

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951

224 (25.9.1951)

ETTLINGER ZEITUNG

Ercheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landsmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgen

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Pfg. — (Preisliste Nr. 1.) (Tel. aufgegeben. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 23. auf den Monatsersten angenommen werden.

3./52. Jahrgang

Dienstag, den 25. September 1951

Nr. 224

200 Frauen tagen in Hindelang

Hindelang-Allgäu (UP). Eine internationale Frauenkonferenz wurde in Hindelang (Allgäu) in Anwesenheit von über 200 Vertreterinnen der Frauen-Organisationen aus 14 Ländern eröffnet. Mrs. McCloy, die Gattin des US-Hochkommissars, verlas eine Botschaft von Frau Ely Heuss-Knapp. Sie wandte sich in ihrer Ansprache gegen „jeden Versuch politischer Vernetzung“. Die Konferenz dauert bis zum 29. September.

Verschiebung der Europarat-Sitzung

Wegen der Wahlen in England
Paris (UP). Wie von informierter Seite verlautet, plant der Europarat, seine diesjährige Herbstsitzung in Straßburg wegen der Parlamentswahlen in Großbritannien auf Ende November zu verschieben. Die Herbstsitzung sollte ursprünglich am 15. Oktober beginnen, also zehn Tage vor den auf den 25. Oktober festgesetzten Wahlen in Großbritannien.

In der gegenwärtigen kritischen Periode der Angelegenheiten Europas, so meinten verantwortliche Kreise des Europarates, sei eine volle Teilnahme Großbritanniens an der Tagung unerlässlich. Großbritannien habe in der letzten Zeit eine positivere Haltung gegenüber dem Schumanplan und dem Gedanken der Schaffung einer europäischen Armee eingenommen als bei der letzten Tagung. Entscheidungen des Rates über diese Fragen, sowie über Angelegenheiten des Atlantikpaktes könnten unmöglich ohne Großbritannien getroffen werden, erklärten die Gewährleute.

Die Palästina-Friedensvorschläge

Paris (UP). Die Palästina-Kommission des UN veröffentlichte den Wortlaut ihres Fünf-Punkte-Vorschlages für eine endgültige Friedensregelung im Nahen Osten. Obwohl der Text sowohl der arabischen als auch der israelischen Delegation übergeben worden ist, hat keiner der Verhandlungspartner bisher zu dem Plan endgültig Stellung genommen. Jedoch wurden die Vorschläge für die Wiederansiedlung der arabischen Flüchtlinge, die Demarkationslinie, wirtschaftliche Fragen und sogar die für eine gemeinsame Regelung der Rauschgift-Frage und der Kontrabande von beiden Seiten bereits so gut wie abgelehnt. Ein Sprecher der Palästina-Kommission erklärte, die fünf Punkte würden wahrscheinlich als „Tagesordnung für künftige Besprechungen“ dienen. Die Präambel des vorgeschlagenen Abkommens würde in der Praxis einem Nichtangriffsvertrag gleichkommen.

VOM TAGE

Die alliierten Manöver in Norddeutschland wurden beendet. Die Operationen waren durch Düsenjäger und Bomber unterstützt worden.

Über die Stellungnahme der evangelischen Kirche zum Verteidigungsbeitrag sprach Superintendent Kunst vom Rat der Evangelischen Kirche mit Bundespräsident Professor Heuss und Bundestagspräsident Dr. Ehlers.

Auf dem Evangelischen Männertag in Dortmund forderte der Präses der evangelischen Kirche in Westfalen, D. Wilm, Politiker und Parteien zu einem Gespräch mit der Kirche über die Wiederaufrüstung auf.

24 beschlagnahmte Rheinschiffe mit einer Gesamttonnage von 29 000 Tonnen wird Holland bis Mitte Oktober an die deutschen Eigentümer zurückgeben.

Das griechische Kabinett unter Ministerpräsident Venizelos bot König Paul seinen Rücktritt an. Das neugewählte Parlament tritt am 10. Oktober zusammen.

Der norwegische Außenminister Lange hatte mit dem außenpolitischen Berater Präsident Truman, Harriman, in Washington eine Unterredung über die Weltlage.

Drei Verletzungen des Waffenstillstands-Abkommens zwischen Ägypten und Israel sollen sich israelische Streitkräfte zuschulden kommen lassen haben.

Der österreichische Innenminister Helmer ist zu einem fünftägigen Besuch in London eingetroffen.

Der argentinische Oppositionsführer Amil wurde im Zusammenhang mit dem kürzlich stattgefundenen Streik der argentinischen Eisenbahner verhaftet.

Eine rumänische Protestnote an die USA wurde dem amerikanischen Geschäftsträger in Bukarest zugestellt; in ihr wird gegen die von den USA vorgenommene Kündigung des amerikanischen-rumänischen Handelsabkommens „schärfstens protestiert“.

Durch explodierende Wurfgranaten wurde ein 8-jähriger Junge im Kreis Celle getötet und ein 6-jähriges Mädchen verletzt.

Der Dekan von Eisenburg (Ungarn) wurde wegen „Opposition gegen das Abkommen zwischen Staat und Kirche“ suspendiert.

Eine Million DM Schaden verursachte ein Großfeuer, das im Lager für Gummi-Fertigwaren der Radium-Gummiwerke Köln-Deilbrück ausbrach. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht geklärt werden.

Ein 12 Tonnen schwerer Sowjetstern wurde auf dem 33stöckigen „Tempel des Lernens“ in Moskau errichtet.

Besatzungsstatut wird abgeschafft

Sobald deutsch-alliierte Verträge abgeschlossen sind - Adenauer traf Hochkommissare

Bonn (UP). Die Hochkommissare haben dem Bundeskanzler in einer über siebenstündigen Konferenz die Beseitigung des Besatzungsstatuts und die Auflösung der Hochkommission in Aussicht gestellt, sobald die von den Außenministern der drei Westmächte befürworteten deutsch-alliierten Verträge abgeschlossen sind.

Die Hochkommissare ließen den Kanzler ferner wissen, daß die gleichberechtigte Teilnahme der Bundesrepublik an der Verteidigung des Westens nach Ansicht ihrer Außenminister im Rahmen der geplanten europäischen Verteidigungsgemeinschaft erfolgen sollte, für die zur Zeit in Paris Vorarbeiten geleistet werden.

In einem Kommuniqué über die Beratung heißt es, daß die vorgesehenen vertraglichen Vereinbarungen zwischen Bonn und den drei Westmächten eine völlige Änderung in den Beziehungen zwischen Besatzungsmächten und der Bundesrepublik zur Folge haben würden. Die Bedrohung der deutschen Sicherheit und die Verantwortung, die auf den Alliierten ruht, mache es jedoch auch nach der Abschaffung des Besatzungsstatuts notwendig, gewisse Vorbehaltsrechte auszusprechen. Sie würden sich allerdings ausschließlich auf die Stationierung bewaffneter Streitkräfte der Alliierten und deren Sicherheit, sowie auf das Problem Berlin und die Frage der Einheit Deutschlands beschränken.

Für den 1. Oktober ist dem Kommuniqué zufolge eine neue Aussprache des Bundeskanzlers mit den Hochkommissaren vorgesehen. Dabei sollen alle mit den bevorstehenden Verhandlungen über den Abschluß der vertraglichen Vereinbarungen zusammenhängenden Probleme erneut erörtert werden. Daran anschließend sollen sich Sachverständige mit den Einzelfragen beschäftigen. Diese Besprechungen werden nach Ansicht der Alliierten mehrere Wochen andauern.

Die erste persönliche Unterredung des Kanzlers über die Beschlüsse der Deutschland-Konferenz der Westmächte in Washington fand auf Schloß Erlich, dem Sitz des französischen Hochkommissars, François Poncet, statt, der zur Zeit den Vorsitz im Rat der Hochkommissare führt.

Der Bundeskanzler, der von einer französischen motorisierten Eskorte zum Konfe-

renzort begleitet wurde, schüttelte den Hochkommissaren nach Schluß der Sitzung die Hände. Auf die Frage, ob er mit dem Ergebnis der Beratungen zufrieden sei, meinte Dr. Adenauer: „Sie haben ja eben gesehen, wie wir uns die Hände geschüttelt haben.“

Bis Ende dieses Jahres

Ein leitender amerikanischer Beamter sagte in Frankfurt, es sei zu hoffen, daß die deutsch-alliierten Verträge bis Ende dieses Jahres unterzeichnet werden. Zur Frage der Verteidigungskosten sagte der Beamte, die Bundesrepublik könne noch mehr als 6,6 Milliarden Mark jährlich dafür aufbringen. Die meisten westlichen Länder setzen 10 Prozent ihres Sozialprodukts oder mehr für ihre Verteidigung in ihren Haushaltsplänen ein. Nach dieser Berechnung müßte die Bundesrepublik 12,2 Milliarden Mark bereitstellen. Die Bundesrepublik habe zwar hohe soziale Lasten, doch seien die Verhältnisse in den anderen Ländern ähnlich. Man dürfe die Versorgung der Flüchtlinge nicht immer als finanzielle Belastung betrachten, denn die Heimatvertriebenen leisteten durch ihre Arbeit auch einen wertvollen Beitrag zum Wiederaufbau. Der Beamte fuhr fort, er glaube nicht, daß zwischen der Bundesrepublik und den Alliierten ein gegenseitiger Verteidigungs- und Sicherheitsvertrag abgeschlossen werde. Die Westmächte hätten der Bundesrepublik die Garantie gegeben, daß ein Angriff auf Westdeutschland oder Westberlin gleichzeitig als Angriff auf die Alliierten gewertet werde. Diese Zusicherung bleibe bestehen. Deutschland werde wahrscheinlich in das militärische Hilfsprogramm Amerikas einbezogen, soweit die Bundesrepublik an der europäischen Verteidigung teilnehme. Selbstverständlich werde dann die Frage der deutschen Verteidigungskosten neu geregelt.

Adenauer trifft Schumacher

Die erste Unterredung des Bundeskanzlers mit dem sozialdemokratischen Oppositionsführer, Dr. Schumacher, über das Ergebnis der Konferenz von Washington und den neuen Grotewohl-Vorschlag findet am Dienstag statt. Dr. Adenauer hegt die Hoffnung, bei dieser Gelegenheit die Meinungsverschiedenheiten mit dem SPD-Vorsitzenden über die Behandlung wichtiger politischer Probleme zu erörtern und zu überbrücken.

Um die Antwort an Grotewohl

Greifen die Sowjets ein? - Reuter läßt nicht locker - CDU dementiert Fühlungnahme

Bonn (UP). Die Aussichten für eine gemeinsame Erklärung aller Bundestagsfraktionen zu den neuen Grotewohl-Vorschlägen werden in parlamentarischen Kreisen in Bonn als sehr gering angesehen. Abgeordnete der Regierungsparteien und der Opposition rechnen damit, daß die SPD in der Bundestagsitzung am Donnerstag auf der angekündigten Regierungserklärung zum Grotewohl-Vorschlag scharfe Kritik üben wird.

Obwohl sich die Antwort der großen Parteien auf die Vorschläge des Ostens in einigen grundsätzlichen Forderungen kaum unterscheiden wird, so hat der erste Vorsitzende der SPD, Dr. Schumacher, bereits eindeutig zu verstehen gegeben, daß an eine gemeinsame Erklärung nicht zu denken sei.

Bei den vorbereitenden Beratungen der Ostexperten für die bedeutsame Sitzung des Bundestages am Donnerstag finden Informationen aus diplomatischen Kreisen neutraler Staaten Beachtung, denen zufolge die Sowjets beim Fehlschlagen der Grotewohl-Offensive selbst eingreifen werden und eine neue Deutschland-Konferenz der vier Großmächte vorschlagen würden. Eine solche Konferenz würde aber die direkte Einwirkungsmöglichkeit von Regierung und Parlament auf die Entwicklung in der Frage der deutschen Einheit einschränken. Von einigen Abgeordneten des Bundestages wird daher auf die Notwendigkeit einer „qualifizierten Antwort“ an die Regierung in Pankow verwiesen, die ein Eingehen Grotewohls auf die Bedingungen des Westens erforderlich macht.

Der Präsident der Volkstammer der Ostzone, Johannes Diekmann (Ost-LDP), lehnte es als eine beleidigende Zumutung ab, von der sowjetischen Besatzungsmacht Garantien für die Freiheit der Wahlen zu fordern. Diekmann meinte, das Verlangen nach Garantien für freie Wahlen durch die Besatzungsmächte würde „de facto ein neues Hindernis vor der gesamtdeutschen Beratung aufrichten“.

Der Westberliner Senat billigte ein Schreiben des regierenden Bürgermeisters Reuter an den Oberbürgermeister des Berliner Ostsektors, Ebert, in dem Reuter noch einmal gesamtberliner Wahlen als Voraussetzung für eine gesamtdeutsche Beratung vorschlägt. Reuter betont, er würde es sehr begrüßen, wenn Ebert seinen guten Willen zeigte, indem er zunächst einmal durch Aufhebung der Straßensperren zu erkennen geben würde, daß ihm an einer Einheit Berlins wirklich gelegen ist.

Das Amt des Bundesbevollmächtigten in Berlin verbreitete ein Dementi der CDU-Bundestagsfraktion zu Informationen aus der Regierung der Ostzone, wonach am Wochenende ein CDU- und ein CSU-Bundestagsabgeordneter mit dem stellvertretenden Ministerpräsidenten und Vorsitzenden der CDU der Sowjetzone Nuschke Besprechungen geführt hätten. Angehörige des SED-Zentralsekretariats hatten jedoch ausdrücklich bestätigt, daß der politische Berater der sowjetischen Kontrollkommission, Botschafter Semjonow, Nuschke ermächtigt habe, den westdeutschen Interessenten Rede und Antwort zu stehen.

Protest über Zurückhaltung von Postwagen

Der stellvertretende Leiter der westdeutschen Interzonen-Treuhandstelle, Dr. Leopold, hat bei dem Regierungsbeauftragten für innerdeutschen Handel der Sowjetzone, Orlopp, gegen die Zurückhaltung von Westberliner und westdeutschen Postwagen am Grenzkontrollpunkt Marienborn durch die Volkspolizei protestiert. Leopold erinnerte Orlopp an die bei der Unterzeichnung des Interzonen-Handelsabkommens am Freitag betonte westdeutsche Entschlossenheit, bei weiteren Störungen des Verkehrs zwischen Berlin und dem Bundesgebiet den Interzonen-Handel sofort einzustellen. Orlopp soll sich auf die Vorstellungen Leopolds hin bereit erklärt haben, unverzüglich seinen ganzen Einfluß geltend zu machen, um einen reibungslosen Ablauf des Verkehrs zu gewährleisten. Die letzte Entscheidung liege jedoch bei den sowjetischen Dienststellen. Wie weiter verlautet, verlaufen die Verhandlungen über ein Kohlenlieferungsabkommen zwischen der Bundesrepublik und der Ostzone günstig. Die Ostzone habe monatlich 100 000 Tonnen Kohle angeboten. Sie verlange dafür Kohlen und Koks aus dem Ruhrgebiet sowie Phosphate.

CSU-Mehrheit im Landtag Bayerns

München (UP). Die Nachwahl für den bayerischen Landtag im Stimmkreis Lichtenfels-Staffelstein wurde von dem Kandidaten der CSU, Dr. Jimgling, gewonnen. Die Nachwahl war durch den Tod des CSU-Landtagsabgeordneten Wittmann notwendig geworden. Damit ist die CSU wieder die stärkste Partei im bayerischen Landtag geworden. Sie verfügt jetzt über 64 Sitze gegenüber 63 Sitzen der SPD. Seit dem Tode Wittmanns hatten beide Parteien die gleiche Zahl von Sitzen im Landtag gehabt.

Ohne Rücksicht auf Verluste?

Von Dr. H. O. Wesemann

Nichts hört man häufiger als das Wort von der Unerträglichkeit der Steuerlasten. Das klingt dann so, als habe man eine objektive Grenze gezogen, jenseits derer der wirtschaftliche Tod beginnt. Leider aber ist die Unerträglichkeit alles andere als ein meßbarer Zustand; sie hängt in stärkstem Maße von der Konstitution dessen ab, der sie behauptet. Was für den einen Betrieb noch erträglich ist, kann für den anderen völlig unerträglich sein, und dieser Unterschied erlaubt nicht einmal einen Rückschluß darauf, daß der eine Betrieb besser oder schlechter wirtschaftet als der andere.

Es gibt so etwas wie eine Philosophie der Steuer; eine Unmenge von Büchern ist über die wirtschaftliche und moralische, die kulturelle und psychologische Wirkung der Steuern geschrieben worden. Wer seine Überlegungen auf die wirtschaftliche Wirkung der Steuern beschränken will — und das scheint heute notwendig genug zu sein — der wird sich mit Nutzen an den Grundsatz erinnern, daß wirtschaftliches Handeln darin besteht, ein möglichst günstiges Verhältnis zwischen Aufwand und Ertrag herzustellen. Wendet man diese Überlegung auf die Steuern an, so gilt sie natürlich im gesamtwirtschaftlichen Rahmen; das will wenigstens soviel sagen, daß ein Plus in den öffentlichen Kassen nicht mit einem weit größeren Minus an volkswirtschaftlichen Verlusten erkauft werden darf.

Wenn ein Werk mit gefährlichen Abgasen die Luft verunreinigt, so ist es selbstverständlich, daß eben dieses Werk für die Reinigung seiner Abgase zu sorgen hat; die Allgemeinheit würde sich mit Recht dagegen verwehren, die hierfür entstandenen Kosten übernehmen zu müssen. Solche Grundsätze können auch für einen Finanzminister ein gewisses Maß von Verbindlichkeit in Anspruch nehmen, obwohl ein Finanzminister immer für sich geltend machen kann, daß er ja Sachwalter des öffentlichen und nicht eines privaten Interesses sei. Gerade das aber müßte ihn zwingen, mit der denkbar größten Sorgfalt das Verhältnis von Aufwand und Ertrag abzuwägen.

Einige Beispiele: Von der geplanten Auto- und Bahnsteuer verspricht sich der Bundesfinanzminister einen Ertrag von 100 Millionen DM. Dieser Plan steht nicht für sich allein, sondern ist nur ein Teil eines umfassenderen Belastungsprogramms. Allein schon die Ankündigung solcher Pläne hat den Absatz der Kraftfahrzeugindustrie sehr ungünstig beeinflusst; wenn der Brutto-Produktionswert dieser Industrie nur um 5 Prozent hinter dem zurückbleibt, was ohne die neuen steuerlichen Perspektiven hätte erreicht werden können, so wäre die Affäre noch glimpflich abgegangen, aber diese 5 Prozent würden einen Rückgang des Produktionswertes um etwa 100 Millionen DM bedeuten.

Die wirtschaftlichen Folgen einer Abdrängung des Kraftverkehrs von den Autobahnen sind schwer zu schätzen. Würden wegen vermehrter Unfälle die Prämien der Kraftfahrzeugversicherung und wegen schlechter Fahrbahn die Unterhaltungskosten der Fahrzeuge vielleicht um 5 Prozent zunehmen, so würde die Mehrbelastung des Kraftverkehrs aus diesen Gründen sicherlich nicht unter 50 Millionen DM bleiben. Zieht man weiter in Betracht, daß der gewerbliche Kraftverkehr auf solche steuerlichen Maßnahmen kaum anders als mit der Entlassung von Arbeitskräften reagieren könnte, die einen Verlust an Kaufkraft und ein Mehr an Arbeitslosenunterstützung verursachen würden, so liegt das Ergebnis auf der Hand: Dem fiskalischen Gewinn stünde ein weit größerer volkswirtschaftlicher Verlust gegenüber.

Ein anderes Beispiel: Wer die Liste jener Waren sorgfältig durchgesehen hat, die nach den Plänen der Finanzminister einer kommenden Aufwandsteuer unterworfen werden sollen, wird zu einigen sehr nachdenklich stimmenden Beobachtungen kommen. Reden wir nicht von der unausgesprochenen Tendenz zur Einebnung der Bedürfnisse auf ein gleichmächiges Niveau der Armut, als sei es unsozial, Seide statt Barchent zu tragen. Aber man sollte bedenken, daß es gerade die wertvollsten Schichten des Handwerks sind, deren Erzeugnisse vor allem von der Aufwandsteuer betroffen sein würden; hier sind trotz der Vernichtung der früheren Schicht von reichen Auftraggebern immer noch kulturelle Werte lebendig, die man nicht dem reinen fiskalischen Interesse zuliebe verkommen lassen darf. Geht man nun mit dem Rechenstift an diese Steuer heran, so wird man bedenken müssen, daß der Handel seine Spannen für die aufwandsteuerpflichtigen Güter senken muß, um sie einigermaßen absetzbar zu halten; das würde aber erforder-

lich machen, daß die Spannen für die nicht besteuerten Güter des unmittelbaren Lebensbedarfes erhöht werden müßten. So könnten wir uns eines Tages in der merkwürdigen Lage finden, daß die Luxussteuer gerade von denen getragen werden muß, die von ihr verschont bleiben sollten.

Die Moral der Geschichte liegt also darin, daß das fiskalische Interesse nicht mit den volkswirtschaftlichen Interessen identisch ist, sondern ihnen im Gegenteil oft ganz zuwider läuft. Wenn sich die zuständigen Herren in Bonn diese Tatsachen einmal ganz klar vor Augen führen können, können sie vielleicht doch noch zu anderen Überlegungen als jenen, die sie uns zur Zeit als neue Methoden der Steuerabläugung präsentieren wollen.

Neue Lösung mit Ägypten in Sicht

Allianz mit England und Mittelmeerstaaten
London (UP). Ägypten wird zusammen mit anderen nördlichen Ländern zu einer direkten Allianz mit Großbritannien, Frankreich, Griechenland und der Türkei eingeladen werden, verlaute aus unterrichteten Kreisen. Die Allianz soll an Stelle des anglo-ägyptischen Vertrages von 1936 treten.

Die Ziele des Abkommens seien denen des Atlantikpaktes vergleichbar. Ägypten würde als gleichberechtigter Partner teilnehmen. Nach den Plänen, die bei der Tagung des Atlantikpakt-Rates in Ottawa besprochen worden seien, sollen alle Stützpunkte in den Gebieten der Unterzeichnermächte der gemeinsamen Benutzung offen stehen. So würde der Vertrag von 1936 automatisch und durch eine multilaterale Aktion abgeschafft.

Große Bedeutung mißt man in diesem Zusammenhang in London der bevorstehenden Unterredung des britischen Botschafters mit König Faruk bei. Diese Besprechung soll wichtiger sein als die vorausgegangenen mit der ägyptischen Regierung. Wahrscheinlich, so heißt es hier, werde das ägyptische Parlament den anglo-ägyptischen Vertrag kündigen und dann einen besonderen Ausschuss mit der Verwirklichung der Kündigung beauftragen. Auf diese Weise werde eine „Atempause“ entstehen, die die Zeit für neue Verhandlungen gebe.

Die Möglichkeit einer Weltregierung

London (ZSH). Parlamentarische Vertreter aus mehr als 20 Staaten sind in London zu Besprechungen über die Möglichkeit einer Weltregierung zusammengekommen. Sie beraten in erster Linie über die Frage, welche Machtbefugnisse die einzelnen Nationen aufgeben müßten, um dieses Ziel zu erreichen. Die Konferenz wurde von Vorsitzenden der Liberalen Partei Englands, Clement Davies, eröffnet.

Neue Säuberung in Prag

London (UP). Die tschechoslowakische Verwaltung soll „von Kopf bis Fuß verbessert und von allen Fremdkörpern, feindlichen und bürokratischen Elementen gesäubert“ werden, gibt die offizielle Zeitschrift des Kominform bekannt. Diese neuen Maßnahmen folgen dicht auf die Umorganisation der kommunistischen Parteiführung und der Regierung vor zwei Wochen. Die Staatsbeamten, besonders die in den nationalen Ausschüssen, werden wegen des Fehlschlagens ihres Kampfes gegen die reichen Bauern, kritisiert. Die Ausschüsse seien auch nicht in der Lage gewesen, der Industrie die nötigen Arbeitskräfte zur Verfügung zu stellen. Entsprechend dem erweiterten Fünfjahresplan soll die Zahl der Arbeiter und Bürokräfte in der Industrie 1952/53 um 350 000 gesteigert werden. Davon sollen 300 000 der Schwer- und Bauindustrie zugeführt werden.

Granaten auf friedliches Dorf

Wien (UP). Sowjetisches Artillerie- und Panzerfeuer hat 20 Bauernhöfe in dem kleinen österreichischen Ort Breitenbrunn zerstört. Sowjetische Offiziere behaupteten zunächst, das Feuer sei von Partisanen eröffnet worden. Später gaben sie jedoch zu, daß „Rekruten“, die in der nahegelegenen Garnison von Bruck stationiert sind, die Schüsse während eines Manövers ausgelöst hätten. Die Regierung wird wegen dieses Vorfalles Protest einlegen und von den Sowjets Entschädigung verlangen, erklärte ein Beamter.

Gas-Explosion vernichtet 25 Häuser

New York (UP). Eine Reihe von Explosionen in der Hauptgasleitung von Brighton in New York hat mindestens 25 Häuser vernichtet oder in Brand gesetzt. Nach den ersten Berichten sind fünf Personen ums Leben gekommen und weitere 14 verletzt worden.



Amerikas „fantastische Waffe“
stellt zweifellos die ferngesteuerte Bomber „Mastador“ dar. Die ohne Bemannung fliegende Maschine erreicht eine Geschwindigkeit von über 1600 Meilen und startet mit Hilfe eines unter dem Schwanzende angebrachten Raketenstrahlers, der sich nach Erreichen einer bestimmten Geschwindigkeit von der Maschine löst.

Iran will nicht mehr verhandeln

Ultimatum an britische Oelfachleute - Neue Maßnahmen erwartet

Teheran (UP). Der stellvertretende iranische Ministerpräsident Fatemi gab bekannt, Fersien werde keinen neuen Versuch unternehmen, um den Ölkonflikt mit Großbritannien beizulegen. Iran habe seinen ganzen Willen bewiesen, während Großbritannien sich hartnäckig geweigert habe, die vorhandene Gelegenheit zur Bereinigung der Differenzen zu nutzen.

Der iranische staatliche Erdölausschuß hat die erste Phase der neuen Politik „direkter Maßnahmen“ gegen Großbritannien eröffnet und beschlossen, die noch in Abadan lebenden 300 britischen Fachkräfte in einem Ultimatum zur Unterzeichnung von Einzelkontrakten mit der Staatlichen Erdölgesellschaft aufzufordern. Falls die Techniker dieser Aufforderung innerhalb von zehn Tagen nicht nachkommen, sollen sie zum Verlassen des Landes aufgefordert werden.

Während die Ölkommission noch tagte, erklärte Hussein Fatemi in einer Pressekonferenz, daß Iran „in Kürze“ neue Schritte zur Realisierung des Ölverstaatlichungsgesetzes unternehmen werde. Er kündigte auch erneut eine Umbildung des Kabinetts an. Vier Ministerposten sollen neu besetzt werden.

Inzwischen erwarten die britischen Oelfachleute die nächste Maßnahme der Perser. Sie rechnen damit, daß jetzt die Lebensmittelversorgungsaktion an der Reihe ist, von Iran übernommen zu werden. Sobald dies geschehen sein wird, ist den Engländern eine Fortsetzung ihres Aufenthaltes in Abadan ohne Zustimmung zu den iranischen Forderungen kaum noch möglich.

James Cunningham, der bisherige Leiter der Nachrichten- und Transportabteilung der Anglo-Iranischen Ölgesellschaft, ist aus Abadan abgereist, nachdem seine Abteilung in iranische Hände übergegangen und seine Aufenthaltsbewilligung sowie die seiner Mitarbeiter für ungültig erklärt worden war. Cunningham wurde vorgeworfen, er habe sich „technische Informationen“ und Nachrichten-

gerät wiederrechtlich angeeignet. Weitere vier Mitarbeiter Cunninghams dürften spätestens am Mittwoch Persien verlassen.

Verhandlungsort ist umstritten

Ridgway ist gegen Kaesong - Kommunisten an der Front sehr aktiv

Seoul (UP). Die Wiederaufnahme der seit dem 23. August unterbrochenen Waffenstillstands-Verhandlungen in Korea hat sich wegen einer alliierten Forderung weiter verzögert. Die Kommunisten wollten die Verhandlungen in Kaesong fortsetzen, während alliierte Verbindungsoffiziere den Kommunisten ein Memorandum General Ridgways vorlegten, in dem zum Ausdruck gebracht wird, daß die UN die Verlegung des Verhandlungsortes wünschen.

Die Alliierten wiesen darauf hin, daß Kaesong nicht weit genug von der Front entfernt sei, und daß dort Partisanen am Werk seien. Da überdies in der Nähe von Kaesong die Hauptnachschublinie der Kommunisten verläuft, sei die Gefahr versehentlichler Angriffe auf Kaesong besonders groß.

Die kommunistischen Offiziere schlugen bei den Besprechungen in Pan Mun Jon vor, die Waffenstillstandsverhandlungen ohne weitere Vorbesprechungen unverzüglich in Kaesong wieder aufzunehmen. Die alliierten Verbindungsoffiziere haben diesen Vorschlag jedoch zurückgewiesen und erklärt, zuerst müsse Vorsorge getroffen werden, daß die Besprechungen nicht erneut durch tatsächliche oder imaginiäre Zwischenfälle gestört werden. Die Verbindungsoffiziere werden am Dienstag erneut zusammentreffen.

An nahezu allen Abschnitten der koreanischen Front sind die Kommunisten stärker aktiv gewesen. Vor allem im Norden von Yanggu kam es zu erbitterten Nahkämpfen um Höhenstellungen mit wechselnden Erfolgen.

Tito befürchtet Provokation

Oststaaten zerran an Sowjet-Fesseln

Belgrad (UP). Der jugoslawische Staatschef Marschall Tito sagte in einer Rede in Titova Ulica, die Sowjetunion wolle durch eine Provokation neue Spannungen zwischen Jugoslawien und Ungarn heraufbeschwören. Die Sowjetunion plane, durch sowjetische Flugzeuge mit jugoslawischen Hohlkugeln ungarische Grenzdörfer bombardieren zu lassen, um den Anschein zu erwecken, als habe Jugoslawien einen schweren Zwischenfall verschuldet. „Wir wissen von diesen Plänen“, rief Tito, „und wir wollen, daß die ganze Welt davon erfährt.“ Tito sprach anlässlich des zehnten Jahrestages des ersten Erfolges der jugoslawischen Partisanen gegen die deutschen Besatzungstruppen.

Tito erklärte, auch die anderen osteuropäischen Staaten zerrten schon an den sowjetischen Fesseln. Er erinnere sich, noch vor wenigen Jahren die Freundschaft in den Augen der Bulgaren gesehen zu haben. Bulgarien sei das Opfer eines Terror-Regimes geworden. Doch das Volk selbst habe sich nicht geändert. Das gleiche treffe auf Rumänien, Albanien und Ungarn zu. Die Sowjets aber versuchten, die osteuropäischen Völker immer mehr zu entzweien. Zur innenpolitischen Lage sagte Tito, die Regierung könne den Lebensstandard nicht so weit wie sie gern wolle steigern, weil Jugoslawien rüsten müsse. Jugoslawien habe den Westen um Hilfe ersucht und diese erhalten können, ohne daß die Unabhängigkeit des Landes bedroht worden wäre.

Dem Kommunismus die Waage halten

De Gasperi vor dem USA-Kongress

Washington (UP). Der italienische Ministerpräsident De Gasperi erklärte in einer Ansprache vor dem Kongress der USA, es stehe nunmehr fest, daß ein dritter Weltkrieg kommen würde, wenn die freie Welt sich nicht zu einer Macht zusammenschließe, die stark genug sei, der Macht des Kommunismus die Waage zu halten.

Wenn irgend möglich, müsse der Ausbruch eines Kriegs verhindert werden, wenn er aber dennoch ausbreche, dann werde Italien in der

testen Front der Kämpfer für die Freiheit stehen. Der 70jährige Staatsmann ersuchte die Abgeordneten und Senatoren unumwunden um stärkere amerikanische Unterstützung in Form von Rüstungsaufträgen sowie baldige Revision des Friedensvertrages, damit der Beitrag Italiens für die gemeinsame Verteidigung der freien Welt um so größer werde.“ De Gasperi dankte im Namen des italienischen Volkes für die bisher geleistete Hilfe der USA. Amerika habe ohne Zweifel die erste Schlacht gewonnen, indem es die wirtschaftliche Genesung Europas mit Erfolg zuwege brachte. Der italienische Ministerpräsident hatte in Washington eine Unterredung mit Truman und Acheson, über deren Verlauf nichts bekanntgegeben wurde.

Günstige Aussichten für Europa-Armee

Interview mit Außenminister Schuman

Washington (UP). Der französische Außenminister Schuman drückte in einem Interview mit einer amerikanischen Zeitschrift die Hoffnung aus, daß die sechs westeuropäischen Schumanplanländer den Vertrag über die Montanunion in wenigen Wochen unterzeichnen.

Auf die Frage, welche Aussichten für die Aufstellung einer europäischen Armee vorhanden seien, antwortete Schuman: „Die Aussichten sind sehr günstig. Die Verhandlungen in Paris sind weit fortgeschritten, und die epischlossene Unterstützung, die die USA diesem Plan jetzt geben, ist äußerst hilfreich. Der von der britischen Regierung auf der Konferenz von Washington geäußerte Wunsch, eine so enge Verbindung wie nur möglich mit der europäischen kontinentalen Gemeinschaft herzustellen, ist gleichfalls ein vielversprechendes Zeichen.“

Auf die Frage, ob Deutschland als Teil des europäischen Verteidigungssystems wieder aufgerüstet werden solle, sagte Schuman: „Deutschland soll nicht wieder aufgerüstet werden, hingegen ist geplant, Europa mit deutschen Kontingenten wieder aufzurüsten. Deutsche Kontingente sollen in die europäische Armee eingefügt werden.“

Engländer fechten Nürnberg-Urteil an

Liddel Hart wünscht Revision - Freilassung Mansteins und Kesselrings gefordert

London (UP). Die Londoner „Times“ veröffentlichte einen Brief des Militär-Schriftstellers Liddel Hart, in dem dieser sich lobend über das Verhalten der deutschen Soldaten während des Krieges auspricht und die Alliierten auffordert, die Kriegsverbrecherurteile gegen Angehörige der ehemaligen deutschen Wehrmacht „einer gründlichen Revision“ zu unterziehen.

Liddel Hart schreibt u. a.: „Wenn man die Länder Westeuropas besucht und die Bevölkerung über ihre Erfahrungen unter der deutschen Okkupation ausfragt, dann hört man wieder und wieder, daß zwar das Nazi-Regime hassenwert gewesen sei, daß aber die deutsche Armee sich „äußerst korrekt“ benommen habe. Es ist wirklich bestürzend, wie oft diejenigen, die am eigenen Leibe ihre Erfahrungen sammelten, das persönliche Betragen vieler Mitglieder der Befreiungsarmee an vorteilhaft mit dem deutscher Soldaten vergleichen. Es ist mehr als Zeit, daß wir sowohl die Notwendigkeit als auch die Gerechtigkeit einer gründlichen Revision der Kriegsverbrecher-Urteile anerkennen. Jeder, der Verfahren und Beweismaterial objektiv prüft, wird eine Überfülle von Material finden, das ihn veranlaßt, viele der Urteile anzuzweifeln und zu dem Schluß zu kommen, daß ein neutrales oder unparteiisches Gericht, das nicht

an die höchst fragwürdigen Präzedenz-Fälle von Nürnberg gebunden ist, sie wahrscheinlich kassieren würde.“

Auch der Labour-Abgeordnete Reginald Pagel brach eine Lanze für den deutschen Soldaten. Pagel, der Feldmarschall von Manstein in seinem Hamburger Prozeß verteidigt hatte, schrieb, ebenfalls in der „Times“: „Ich habe versucht, das Beweismaterial aus Ost und West objektiv zu studieren, und ich glaube, daß die Wehrmacht sich mindestens ebenso gut benahm wie nur irgendeine Armee, die ihr gegenüberstand, ausgenommen vielleicht unsere eigene, und weit besser als die Armeen von einigen unserer Alliierten. Ich glaube nicht, daß ein ausländischer Engländer in einer Armee als Waffenkamerad von Männern dienen würde, die die Feldmarschälle Alexander und Montgomery gefangenhalten. Die ehemaligen deutschen Soldaten haben es wissen lassen, daß sie nicht wieder dienen werden, solange wir Männer wie Kesselring und Manstein gefangenhalten. Es ist zwecklos, zu sagen, daß diese Männer Verbrecher seien, denn kein einziger Deutscher, gleich welcher Partei, glaubte es, und sehr viele Engländer glauben es ebenfalls nicht.“

Wenn wir deutsche Soldaten in der europäischen Armee haben wollen, dann müssen wir ihnen auch einen ehrenhaften Abgang zu-

erikennen. Denn wenn wir das nicht tun, wird kein anständiger Deutscher der europäischen Armee beitreten.“

England hängt noch um seinen König

Rätseln um die Krankheit - Wahlkampagne ist angefallen

London (UP). Obwohl die Gedanken eines großen Teiles der Bevölkerung Großbritanniens bei ihrem schwerkranken König weilen, sind die politischen Parteien nicht müßig geblieben, Vorbereitungen für die mit aller Schärfe zu führende Wahlkampagne zu treffen. Den führenden Männern der Labour Party ist es gelungen, die „Rebellen“ zur Ordnung zu rufen und eine gemeinsame Front herzustellen. Gleichzeitig tagte der Exekutivausschuß der Liberalen Partei. Churchill's „Schattenkabinett“ entwarf den endgültigen „Schlachtplan“ für den Wahlkampf, dessen Einzelheiten jedoch noch nicht bekannt sind.

König Georg hat, wie aus dem letzten ärztlichen Bulletin hervorgeht, den Schock der Operation überwunden und gewinnt an Stärke. Der König ist jedoch noch nicht außer Gefahr. Ein Beamter des Hofes meint, es sei noch zu früh, um sagen zu können, ob die Operation ein Erfolg war.

Die britische Presse hat bisher vorsichtig vermieden, irgendwelche Spekulationen über die Krankheit des Königs aufzustellen. „Evening News“ durchbrach jedoch die stillschweigend beobachtete Regel und sprach die Vermutung aus, daß die Lunge des Königs von einer „böartigen Wucherung“ befallen gewesen sei. Die Hauptaufgabe der Ärzte, führt die Zeitung fort, bestehe nunmehr darin, eine Ausbreitung des Infektionsherdes zu verhindern. Fachärzte weisen darauf hin, daß Lungenerkrankungen nur vorgenommen werden, um Infektionsherde oder Tumors zu entfernen. Meistens handle es sich in diesen Fällen um krebsartige Erkrankungen.

Zollbeamter sollte entführt werden

Die D-Zug-Tschechen reisen nach Kanada

Weiden (UP). Ein bayerischer Zollbeamter begegnete auf einem Dienstag sieben uniformierten und bewaffneten Tschechen. Einer von ihnen forderte ihn mit vorgeschaltener Pistole auf, mit über die Grenze zu kommen. Als der Beamte dies ablehnte, kam es zu einem schweren Handgemenge, bei dem der Deutsche seinen Gegner abschütteln konnte. Zwei andere Tschechen hatten inzwischen ihre Maschinenpistolen in Anschlag gebracht. Dem Beamten gelang es, in den Wald zu flüchten, wo er mit einem inwischen zu Hilfe geeilten zweiten Zollbeamten in Deckung ging. Der tschechische Trupp verschwand daraufhin über die Grenze. Ein tschechischer Kommissar bezeichnete den Vorfall als „Racheakt für die zurückgehaltenen drei Polizisten des tschechischen Sicherheitsdienstes“, die mit dem kürzlich entführten D-Zug Prag-Regen-Asch in das Bundesgebiet gekommen seien und seitdem zurückgehalten würden. Die 27 Tschechoslowaken, die mit diesem D-Zug nach Westdeutschland „durchbrachen“, haben geschlossen das Valkalager bei Nürnberg verlassen. Sie haben die Hilfe des tschechischen „Schuttkönigs“ Bata angenommen, der jetzt in Kanada lebt und die Flüchtlinge dorthin eingeladen hat.

Nach einem Bericht des Moskauer Rundfunks hat die Tschechoslowakei in einer Note an die USA gegen eine angebliche Mißhandlung von Beamten des Prager Außenministeriums protestiert, die nach Deutschland entsandt wurden, um die „Affäre Freiheitszug“ zu untersuchen.

Fünf schwere Unfälle in den Bergen

Garmisch-Partenkirchen (UP). Der 41jährige Georg Schedl aus Gröbenzell wurde von einem etwa fünf Zentner schweren Gesteinsblock, der sich beim Klettern an der Zugschleife über ihm löste, so unglücklich getroffen, daß er mit gebrochenem Bein liegen blieb. Durch Zufall wurde er abends entdeckt. Die 60jährige Frau Lola Korde aus Hamburg stürzte vor den Augen ihrer Tochter an einem Klettersteig zur Zugschleife 30 m tief. Sie konnte nur noch tot geborgen werden. Bergsteiger entdeckten in einer Sandrinne am Montag im Zugschleifemassiv die Leiche des 28jährigen Ortwin Feuchte aus Magdeburg. Über seinen Tod besteht Unklarheit. Aus Augsburg wurde gemeldet, daß ein Optikermeister während eines Ausfluges vom Pilgerschrofen bei Hohenschwangau und ein Bergsteiger in der Gimpelwand im Tiroler Reintal abgestürzt und tödlich verletzt worden seien.



15 000 Maßkrüge
speditiert das Münchner Hofbräuhaus zu jedem Oktoberfest auf die „Wiesn“. Da es dort gelegentlich heiß hergeht und auch die Souvenirlager gerne die echten „HB“-Krüge in ihre Sammlung einreihen, können nur etwa 7000 der irdenen Gefäße nach dem Fest wieder „geborgen“ werden. Blattsilber und unbeschädigt rutsch vor dem Fest jeder einzelne Krug aus dem ersten Stock der Brauerei des „Städtischen Hofbräuhauses“ auf bereitstehende Lastwagen

Aus der Stadt Ettlingen

Das nennen wir Feierabend!

Wie glücklich ist man, wenn man nach Dienstschluß heimwärts wandert. Es ist Feierabend! O nein, so können nur blinde Optimisten sein. Zu Hause wartet schon reichlich Arbeit, die noch „schnell“ erledigt werden muß. Dafür hat ja auch schon die liebe Gattin gesorgt.

Schon wochenlang soll der Ofen im Esszimmer gerichtet werden. Jetzt aber, wenn es schon abends kühler wird, läßt sich diese Arbeit nicht mehr hinausschieben. Schweren Herzens geht man an die Arbeit und denkt daran, daß leider der Kohlenkeller eine gähnende Leere aufweist. Ob wir das notwendige Brennmaterial für den Winter bekommen? — Die Frage sei aber nur nebenbei gestellt.

Dann soll man auch in den Kleingarten. Auch hier gibt es eine reichliche Menge zu tun und man muß sich recht beeilen, wenn man vor Einbruch der Dunkelheit das gesetzte Arbeitsziel erreichen will.

„Und morgen sollst Du auch!“ mahnt die Stimme der Hausfrau. Ja, die Slicke stehen schon einige Tage bereit, aber es hat noch nicht gereicht zur Mosterei zu fahren. Aber gemacht werden muß auch diese Arbeit. — Dann sollen die Kartoffel eingekollert, die Äpfel und Birnen eingelagert und noch viele andere kleine Dinge im Haushalt verrichtet werden. O, Welch eine Menge von Arbeit!

Und das nennen wir Feierabend. Ist das nicht mehr ein richtiger abgehetzter Arbeitsabend, nach welchem man todmüde ins Bett fällt und nur einen Wunsch hat, schlafen zu dürfen? Wer den „Feierabend“ erfunden hat, hat nicht an unsere heutigen Sorgen gedacht, oder hatte man früher wirklich einen Feierabend? Ich glaube nicht.

Feierabend — das ist ein schönes Wort, aber die Wirklichkeit kennt nur den „Feierabend“ mit einer Menge von hässlichen Arbeiten. So wird es auch bleiben! Der Feierabend gehört wohl der Familie, aber eben als Arbeitsabend!

Reg. Dir. Michael Walter

wurde gestern 75 Jahre alt. Der verehrte Jubilar ist mit Ettlingen besonders eng verbunden, da er hier als Lehrerseminar besuchte und später ein Jahrzehnt an diesem tätig war. In seinen geographischen Heimatstudien befaßte er sich auch mit der Siedlungsgeschichte der Oberrheinlands. Er wies nach, daß Ruppurr, Ettlingenweiler und Bruchhausen als Tochteriedlungen auf Ettlinger Gemarkung entstanden sind und sich erst spät aus dieser gelöst haben. Die Verdienste von Michael Walter als Gründer der badischen Fortbildungsschule und ihrer Entwicklung zu den heutigen Berufsschulen wurde vor kurzem in der EZ gewürdigt. Dem bewährten Schulmann und Heimatforscher, der jetzt in Hangerdingen (Hohenzollern) wohnt, wünschen wir einen schönen Lebensabend.

Die „Badische Heimat“ Karlsruhe

wird am Sonntag, 30. Sept., für ihre Mitglieder eine Führung zu den Ettlinger Sehenswürdigkeiten veranstalten. Um 14.30 Uhr wird das Schloß mit dem Albgau-Museum besichtigt; anschließend ist ab 16 Uhr eine gemütliche Kaffeestunde im Gasthaus zum „Engel“, zu der auch die Ettlinger Mitglieder des Landesvereins „Badische Heimat“ willkommen sind. Am vergangenen Sonntag besuchte die Volkshochschule Heppenheim das Albgau-Museum.

Modenschau mit Wohltätigkeitsveranstaltung im Capitol

Am 4. Oktober, 20.30 Uhr, wird in den Ettlinger Capitol-Lichtspielen eine Herbstmodenschau veranstaltet, bei der die Kapelle Edmund Lairmont sowie Künstler von Funk und Bühne mitwirken. Zusammen mit Heinz Gortissen übernehmen Ettlinger Firmen die Modestaltung. Die Erlöse dieser Veranstaltung sollen einem Wohltätigkeitsfonds der Stadt Ettlingen zufließen. Vorverkauf ab 29. Sept. in den Capitol-Lichtspielen.

Zwei Omnibusfahrten in den Schwarzwald

veranstaltet die Bahnverwaltung der Albtalbahn in dieser Woche. Die erste Fahrt am Mittwoch, 26. Sept., 12.45 Uhr ab Bahnhof Ettlingen-Stadt, führt nach Baden-Baden. Der Fahrpreis beträgt 3,50 DM.

Die zweite Fahrt am Freitag, 28. Sept., 5.15 Uhr ab Bahnhof Ettlingen-Stadt, führt über Herrenalb, Gernsbach, Freudenstadt, Alpirsbach, Schramberg, Triberg, Titisee, Neustadt, Freiburg, Offenburg, Baden-Baden. Der Fahrpreis beträgt 11,50 DM. Anmeldungen nimmt die Bahnverwaltung der Albtalbahn (Tel. 9) entgegen.

Bäckereien mittwochs ab 13 Uhr geschlossen

Um Kohlen zu sparen, sind ab sofort sämtliche Ettlinger Bäckereien Mittwochnachmittag ab 13 Uhr geschlossen. Die Bäckereinnung Ettlingen bittet die Bevölkerung, ihre Einkäufe an diesem Tag auf den Vormittag zu verlegen und diese Maßnahme zu unterstützen.

Aus dem Bericht der Stadtpolizei

In der Woche vom 16. bis 22. Sept. wurden angezeigt: ein Lkw-Fahrer wegen unvorschriftsmäßigen Überholens, zwei Fahrer we-

gen untersagten Parkens, zwei Fahrer wegen Parkens ohne Beleuchtung, ein Lkw-Fahrer wegen Nichtbeachtens des Haltezeichens, ein Fahrer wegen Nichtanmeldens eines Kraftfahrzeugs, zwei Radfahrer wegen Fahrens ohne Licht, ein Radfahrer wegen Mitführen einer zweiten Person, ein Radfahrer wegen Befahren des Gehwegs.

Ein rückfälliger Exhibitionist wurde festgenommen. Ein 24-jähriger Kraftfahrer hat von seinem Kollegen Bekleidungsstücke im Wert von 90 DM geliehen und ist damit verschwunden. Am 5. Sept. hat ein 25-jähriger Arbeiter aus einem Schreibtisch in seiner Arbeitsstelle zwei Uhren im Wert von 80 DM gestohlen. Durch betrügerischen Abschluß eines Kaufvertrags über ein Wohnzimmer verursachte ein Vertreter einen Schaden von 220 DM. Ebenfalls in betrügerischer Absicht nahm in einem Geschäft ein Mann beim Bezahlen das in Zahlung gegebene Geld und das Wechselgeld im Wert von 50 DM mit. Ein 50-jähriger Mann steht im Verdacht, eine Armbanduhr gestohlen zu haben.

Ein 25 Jahre alter Mann verletzte die Unterhaltspflicht, indem er die Monatsraten nicht bezahlte und bei Lohnpfändungen stets seine Arbeitsstelle wechselte. Im Sommer ließ sich eine 25-jährige Frau versuchte Abtrübungen zuschulden kommen.

In der Nacht zum 15. Sept. gegen 23 Uhr wurde ein Warenautomat erbrochen, aus dem Gegenstände im Wert von 5 DM gestohlen wurden.

Vorsätzliche Sachbeschädigung wurde in der Nacht vom 17. zum 18. Sept. an einem in der Parkstraße abgestellten Lkw begangen, indem die Verbindungsschrauben am Kardangeln entfernt wurden. Der Schaden beträgt 500 DM. Zwei Gastwirte haben durch Überwirtschafungen gegen das Gaststättengesetz verstoßen.

In der Nacht vom 12. zum 13. Sept. wurde in der Pforzheimer Straße ein Fahrrad, Marke Gritzer im Wert von 50 DM gestohlen.

In der Nacht vom 21. zum 22. Sept. wurde aus dem Haus für eines Anwesens in der Friedrichstraße ein Leichtmotorrad, Marke Mallo, im Wert von 700 DM entwendet. Dasselbe wurde am folgenden Tag in den städtischen Anlagen der Wilhelmstraße aufgefunden.

Am Samstag, 15. Sept., wurden im Verlauf des Tages aus einem Haus für eines Anwesens in der Buhlstraße Kleidungsstücke im Wert von 30 DM gestohlen. In der Nacht vom 20. zum 21. Sept. wurden aus einem Kleintierstall in der Lokalbahnstraße 7 Zuchttauben im Wert von 50 DM gestohlen.

In der Nacht vom 17. zum 18. Sept. wurde aus einem Fabrikhof Abfallmaterial im Wert von 80 DM entwendet.

Am Sonntag, 23. Sept., gegen 14 Uhr geriet ein Lkw auf der Pforzheimer Straße bei der Papierfabrik Buhl beim Abbremsen des Fahrzeuges auf der nassen Fahrbahn ins Schleudern, wodurch er auf ein anderes Fahrzeug stieß, so daß ein Schaden von etwa 500 DM entstand.

Er fuhr rückwärts

Gestern nachmittag, kurz nach 13 Uhr, ereignete sich am Hotel „Erbrprinz“ ein leichter Verkehrsunfall. Ein Radfahrer wurde vor der Einfahrt zum „Erbrprinz“ von einem vom Parkplatz zur Straße rückwärts fahrenden Pkw zu Boden geworfen. Es entstand leichter Sachschaden.

Die EZ gratuliert

Frau Agnes Schwanz, Schöllbrunner Straße 81, feiert heute die Vollendung ihres 80. Lebensjahrs.

Die Greyhounds waren am schnellsten

Beim Windhundrennen wurden noch bessere Zeiten erzielt als im letzten Jahr

Mit großem Interesse wurde in diesem Jahr das zweite Windhundrennen auf den Ruppurrer Wiesen erwartet. Mit dem Rennen im letzten Jahr wurden erstmals solche Wettkämpfe in Deutschland ausgetragen. Unter der Leitung von Familie Schmittgall beabsichtigt der Karlsruher Windhund-Rennverein auch in den kommenden Jahren diese Veranstaltung abzuhalten.

Die Witterung war auch in diesem Jahr nicht gerade günstig. Immerhin fanden sich etwa 1500 Zuschauer auf dem Renngelände ein, die sich diese Darbietung nicht entgehen lassen wollten. Über 60 Hunde waren von ihren Züchtern aus ganz Westdeutschland und sogar aus Frankreich zum Rennen gebracht worden. Whippets und Afghanen, Greyhounds und Barsois erschienen am Start, darunter auch die Tiere von Bürgermeister Schumacher aus Weissenburg im Elsaß. Bürgermeister Schumacher ermöglichte es schon zweimal unseren Züchtern, mit ihren Windhunden an Rennen in Frankreich teilzunehmen. Deshalb war es ganz besonders erfreulich, daß dieser Mann, der für eine Verständigung besonders auf sportlichem Gebiet arbeitet, bei den heutigen Rennen anwesend sein konnte.

Bei den mittelgroßen Afghanen, die durch ihr zottiges Fell gekennzeichnet sind, gewann der Rüde Zarduk Kastl aus dem Stall Dr. Jehn, Stuttgart, auf der 300 Meter langen hüfelförmigen Bahn mit 24,6 und die Hündin Corrina San Calvi, Stall M. Volk, Offenburg, in 23,9 Sekunden. Bei den Barsois-Hündinnen, den elegantesten der gezeigten Tiere, lief Alja

Bereins-Nachrichten

GV „Freundschaft“ Ettlingen. Heute abend 20 Uhr Singstunde. Wegen Neueinstudierung von neuen Chören ist es unbedingt notwendig, daß alle Sänger erscheinen.

VdK, Ortsgruppe Ettlingen

Die nächste Sprechstunde ist am Samstag, 6. Oktober im Schloß. Dringende Fälle (z. B. Berufungen usw.) am kommenden Samstag Rohrdorferweg 14.

Kaninchenzüchter stellen aus

In der letzten Versammlung der Kaninchenzüchter, die unter Leitung von Vorstand Arthur Mohr im „Badischen Hof“ abgehalten wurde, besprachen die Mitglieder die bevorstehende Kreisausstellung, die am 15. und 16. Dezember in Ettlingen abgehalten werden soll. Die endgültigen Beschlüsse über diese Ausstellung werden in der nächsten Kreisversammlung der Kaninchenzüchter am Sonntag, 30. Sept., im „Deutschen Haus“ gefaßt.

Aus dem Albgau

Bruchhausen berichtigt

Bruchhausen. Simon Brunner, der kürzlich in Salem weilte, erhielt vor wenigen Tagen für seine Fotosammlung der markgräflichen Familie zwei Fotografien des Markgrafen Berthold von Baden mit dessen eigenhändiger Unterschrift zugesandt.

Bufenbach

Bufenbach. Der Musikverein Edelweiß hatte für Samstagabend seine Mitglieder ins Gasthaus zum „Adler“ zu einer Generalversammlung eingeladen, der erfreulicherweise recht zahlreich Folge geleistet wurde. Nach schneller Marschmusik der Kapelle des Vereins eröffnete der amtierende Vorsitzende, Ehrenvorstand E. Seiberlich, mit einem Gedenken für die während des Jahres verstorbenen Mitglieder die Versammlung. In seinem Jahresbericht gab er einen kurzen Rückblick über die intensive, allen Mitbürgern zugängliche kulturelle und musikalische Arbeit des Vereins. In besonderer Weise erwähnte der Vorstand die Feier des 30-jährigen Bestehens des Vereins, das nicht nur für den Verein ein Erlebnis war, sondern zu einem Fest für die Gemeinde und das ganze musikalische Albtal wurde. Dieses Fest wird in der Vereinsgeschichte ein besonderes Ruhmesblatt sein und bleiben. Besondere Dankesworte fand der Vorstand in diesem Zusammenhang an die Presse und hier wiederum an die EZ für ihr besonderes Entgegenkommen während dieser Festtage. Sein Dank galt allen, die zum Gelingen der Festtage beigetragen hatten, vor allem der Kapelle, die besonders beansprucht wurde. Nicht weniger als siebenmal weilte die Kapelle in der Berichtszeit zu Besuchen oder Gegenbesuchen bei auswärtigen Vereinen. Die Kapelle selbst soll durch Aufstellung eines Streichorchesters erweitert bzw. verstärkt werden. Zur Zeit beträgt die Mitgliederzahl 162. Das Jahresprotokoll sowie der Jahresabschluß des Kassiers wurde anstandslos genehmigt und die erforderliche Entlastung erteilt. In letzterem Bericht kamen die Neuanstellungen für die Kapelle klar zum Ausdruck. Leider konnte der bisherige

1. Vorstand, der zugleich Ehrenvorstand ist, infolge seines Gesundheitszustandes nicht mehr bewogen werden, weiterhin im Amt zu bleiben. An seine Stelle rückte nunmehr der seit herige 2. Vorstand Anton Kunz. 2. Vorstand wurde Hermann Stepple. Alle übrigen Verwaltungsposten wurden mit den bisherigen Inhabern besetzt. Für die Zukunft plant der Verein wieder eine Reihe von Veranstaltungen. Um Überschneidungen mit andern Vereinen zu vermeiden, soll durch Vermittlung des Bürgermeisters eine Regelung aller Vereinsfeste mit den Vorständen der andern Vereine versucht werden. (Besser wäre eine Verminderung der vielen Festlichkeiten allgemein. D. Berichterst.). In vorgerückter Stunde konnte die harmonisch verlaufene Versammlung mit einem Musikstück der Kapelle geschlossen werden.

Im St. Josefshaus gedachte am Sonntagabend die maranische Jungfrauenkongregation in einer erhebenden Feierstunde ihres 40-jährigen Bestehens. — Seinen 72. Geburtstag feiert am Mittwoch, 26. 9., Johannes Müller, 81 Jahre alt wird am Donnerstag, 27. 9., in erstaunlicher geistiger und körperlicher Rüstigkeit Totengräber i. R. Barthle Stepple. Bei Gelegenheit wagt der greise Jubilar sogar noch einen Tanz. Man staunt immer wieder über die Ausdauer bei solcher Gelegenheit. Wir gratulieren.

Ettlingenweiler

Ettlingenweiler. Das Überhandnehmen von Ablagerungen aller Art, insbesondere von Trebern an Straßen und Wegen gibt der Gemeindeverwaltung Veranlassung, auf dieses verbotswidrige und rücksichtslose Verhalten eines Teiles der Einwohnerschaft in aller Dringlichkeit hinzuweisen. Die Gemeindeverwaltung fordert alle auf Sauberkeit bedachte Einwohner auf, im Interesse der Allgemeinheit bekannt werdende Fälle dieser Art auf dem Rathaus zu melden, damit die Unverbesserlichen zur Rechenschaft gezogen werden können. Es wird erwartet, daß jeder Einwohner an der Sauberkeit und Sauberhaltung unseres Dorfes und der näheren Umgebung Interesse hat und mithilft, diese untragbaren Zustände abzustellen.

Die Gebülderversicherungsanstalt Baden erinnert dringend an die Zahlung der rückständigen Aufrümmungsabgaben bis 1. 10. 51 an die Erhebungsstelle der Gemeinde Ettlingenweiler, die angehalten ist, gegen Säumnisse die gerichtliche Betreibung durchzuführen.

Die genehmigte Nachtragshaushaltsatzung ist an der Rathausstafel öffentlich angeschlagen. Desgleichen liegt der Nachtragshaushaltsplan auf dem Rathaus während der üblichen Geschäftsstunden zur Einsicht auf.

Im Laufe dieser Woche wird mit der Durchführung der Feuerschau begonnen. Die Gemeindeverwaltung ersucht die Schäden und Sachen, die zur Beanstandung führen können, vorher in Ordnung zu bringen. — Der vom Landesarbeitsamt Württemberg-Baden in Verbindung mit dem Landesarbeitsamt Württ.-Hohenzollern allwöchentlich herausgegebene Stellenmarkt wird regelmäßig an der Anschlagtafel im Rathaus zum Aushang gebracht. — Die Herbstferien an der Volksschule nehmen am 24. Sept. ihren Anfang und erstrecken sich auf eine Dauer von drei Wochen. — Den Bund fürs Leben schlossen der kaufm. Angestellte Hugo Hertzsch und die Kontoristin Else Warth. — Herr Günther Bender von Karlsruhe beabsichtigt in dem Kantineerraum der Firma Paul Bathelt, Haus Nr. 192, eine Schankwirtschaft ohne Branntweinausschank zu betreiben. Die Einspruchfrist erstreckt sich auf acht Tage. — Die Rentenauszahlung für den Monat Oktober erfolgt am Freitag, 28. Sept., für Kb- und Angestelltenrenten und am Montag, 1. Okt., für Unfall-, Invaliden- und Knappschaftrenten. Auszahlung jeweils von 13 bis 14 Uhr.

Malsch

Spätjahrmarkt am 8. Oktober

Malsch. Am Donnerstag in den Abendstunden dröhte die Feuersirene. In einer Schreierei war ein Brand ausgebrochen, welcher durch vorbildliche Nachbarschaftshilfe bereits vor dem Eingreifen der Feuerwehr gelöscht werden konnte. — Die auf den Privatgrundstücken entstandenen Manövergräben müssen umgehend im Rathaus angemeldet werden. Die Gemeindebrückenwaage wurde durch das Eichamt in Karlsruhe gesperrt. Die Gemeindeverwaltung ist nunmehr genötigt, eine neue Brückenwaage anzuschaffen.

Am Mittwoch, 26. Sept., findet um 20 Uhr eine öffentliche Gemeinderatsitzung statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende wichtige Punkte zur Beratung: Anschaffung einer neuen Brückenwaage, Hauskauf zum Tausch für die Erweiterung des Schulhofes, Aufnahme eines Darlehens vom Bad. Gemeindeversicherungsverband, Nachtragshaushaltsplan zum ordentlichen und außerordentlichen Haushalt 1951, Gesuch des Fußballvereins Malsch um Konzessionsgenehmigung.

Am Dienstag, 25. Sept., wird bei der Gemeindekasse an die Neubürger der Buchstaben A-K der 2. Ster Brennholz ausgegeben.

Der Malscher Spätjahrmarkt findet dieses Jahr am 8. Oktober statt. Schon heute haben sich sehr viele Interessenten für diesen Markt gemeldet. Es wurde bereits der Wunsch geäußert, daß man diesen Jahrmarkt auch auf den darauffolgenden Montag ausdehnen möge.

eine Frage

Erhalten Sie immer OSRAM, wenn Sie OSRAM-Lampen verlangen?

Darauf müßten Sie achten, der Qualität wegen.



Was ist mit dem Ettlinger Fußball los?

SpVgg Dillweissenstein — FV Etlingen 7:3 (3:0)

Waren schon die ersten drei Punktspiele in ihrem Ausgang nicht überzeugend, wobei besonders das Stürmerquintett in der jeweiligen Aufstellung nicht überzeugen konnte, so deckten besonders die beiden letzten Spiele gegen Bruchsal und am vergangenen Sonntag in Dillweissenstein auch in den hinteren Reihen die Risse auf, die dann zu den Niederlagen führten. Ohne Zweifel hätten beide Spiele gewonnen werden können; doch wo lag das Pudels Kern? Das Bruchsaler Spiel wurde ja bereits besprochen, so daß sich darüber jedes Wort erübrigt. Was die Niederlage in Dillweissenstein rechtfertigt bzw. klarlegt, ist verschiedener Art. Hier sei zugegeben, daß die rauhebnige Gangart der Gastgeber, die bisher als sehr faire und sportliche Elf bekannt war, über den Rahmen des Sportlichen hinausging. Der Ausfall des Stoppers Huber nach zehn Spielminuten durch eine gemeine Unsportlichkeit des linken Läufers sowie eine ausgesprochen schwache Partie des Schlußmannes Stubenrauch nahmen der Mannschaft jeden Rückhalt. In der zweiten Spielhälfte fiel auch noch der linke Verteidiger Kiefer durch Verletzung aus, so daß die Mannschaft den Rest der Spielzeit mit neun Mann durchstehen mußte. Wenn man dann noch berücksichtigt, daß Feininger und Mitschela vor vorsonntäglichen Spiel angeschlagen auf das Spielfeld gingen, so liegt die Misere klar zutage. Hier liegt auch der Grund des Formrückganges der Ettlinger Mannschaft. Eine Elf, die unter diesen Voraussetzungen auf das Spielfeld geht, steht schon von vornherein auf verlorenem Posten, selbst wenn Spielerverletzungen während eines Kampfes nicht in Erscheinung treten. Zum anderen fehlt vielen Spielern der heutigen I. Mannschaft die einmal erforderliche Härte, ohne die man gegen die massiv spielenden Gegner der Gruppe nicht durchkommt. Dies ist um so mehr erforderlich, wenn die technische Überlegenheit nicht in dem Maß sich zeigt, wie sie Etlingen noch in der letzten Runde bewiesen hat.

Der Spielverlauf sah Etlingen in den ersten zehn Minuten im Angriff, wobei die Chancen für Tore Etlingen näher lagen als der Platzelf. In dieser Drangperiode kam Dillweissenstein zu seinem ersten Erfolg. Verwirrung in den hinteren Reihen nützt D. geschickt aus

und kommt überraschend zu zwei weiteren Erfolgen, die den Halbzeitstand bringen. Mit zehn Mann in die zweite Halbzeit gehend, gelangen dem Gegner drei weitere Treffer, wobei der Torwart eine ganz unglückliche Figur macht. In der folgenden Zeit holt Etlingen überraschend drei Tore auf und frisiert so das unmögliche Resultat, muß jedoch noch einen Gegentreffer hinnehmen. Schiedsrichter Lehrer (Mannheim) leitete einwandfrei, eine schärfere Ahndung der Vergehen hätte manchen Unfall jedoch vermieden.

Dillweissenstein Res. — Etlingen Res. 1:6

„Warum nicht immer so“ darf man hier einfügen. Obwohl die Elf nur mit neun Mann auf den Platz kam — so etwas sollte es eigentlich bei einem Verein der 2. Amateurliga nicht geben — lieferte die Reserve ein Spiel, das begeisterte. Der Drei-Männersturm Frank-Fischer-Kalmbach operierte meisterlich und setzte sechs prächtige Tore in die Maschen des Gegners. Es war wirklicher Zweckfußball mit schneidigen Attacken, wobei es

vor dem Gegnertor kein Zögern gab und lustig kanoniert wurde. Auf deren Seite stand eine stahlharte Verteidigung, die die Dillsteiner nicht zum Schuß kommen ließ und unerschrocken in die Parade fuhr, eine Art, die bei solchen Mannschaften immer Respekt abverlangt. „Bravo Reserve“, nur weiter so!

FV Bulach III. — FV Etlingen III (ausgef.)

Jugendabteilung

Etlingen C — SpFr Forchheim C (ausgef.)

Etlingen B — FV Malsch B 0:3

Etlingen A1 — FrT Mörsch 3:0

Etlingen A2 — Südster Karlsruhe A1 2:4

Die Jugendabteilung, die in diesem Jahre mit vier Mannschaften in den Verbandspleien steht, hatte am vergangenen Sonntag Hochbetrieb. Das auf Samstag angesetzte Schülerspiel fiel durch Nichterscheinen des Gegners von der Hardt aus. Die B-Jugend blieb gegen die überlegenen Malscher auf geschlagenem Feld und war mit der 2:0-Niederlage noch gut bedient. Die A1 holte gegen die Freien Turner Mörsch die ersten Punkte, während die neuaufgestellte A2 bei Südster 4:2 verlor. Ohne Zweifel ein Erfolg gegen die A1 vom FC Südster.

TuS. Etlingen — FrSSV Karlsruhe 12:5

Sicherer als erwartet konnte die einheimische Elf die Gäste aus Karlsruhe niederhalten. Der Sieg ist auf Grund des besseren Mannschaftsspiels auch in dieser Höhe verdient und hätte bei etwas mehr Schußglück und besserem Auswerten der sich bietenden Torchancen leicht höher ausfallen können. Die Etlinger Mannschaft zeigte sich wieder in beachtlicher Verfassung, spielte schön zusammen und kämpfte auch, übertrieb jedoch mitunter zu sehr das Innenpiel, anstatt die Flügel mehr einzusetzen. So rannte sich mancher gut angesetzte Angriff an der gegnerischen Hintermannschaft fest. Eine überlegene Partie lieferte wieder einmal der Etlinger Torhüter. Die Mannschaft der FrSSV, die zu sehr Einzelspiel betrieb, gab den erwarteten starken Gegner ab, konnte aber trotz unermüdelichen Einsatzes die Niederlage nicht abwenden.

Etlingen fand sich sofort und ging auch mit 2:0 in Führung, die jedoch durch einen berechtigten 13-m-Ball auf 2:1 verkürzt wurde. Etlingen ließ sich aber nicht aus dem

Konzept bringen und lag bei Halbzeit bereits mit 6:2 vorne. Nach Seitenwechsel war die Etlinger Überlegenheit noch größer, die Mannschaft beherrschte eindeutig das Spielfeld und erspielte sich somit einen verdienten 12:5-Sieg.

Der Schiedsrichter hatte bei dem fairen Spiel beider Mannschaften einen leichten Stand.

Auch die übrigen Mannschaften waren erfolgreich. So konnte die II. Mannschaft gegen die gleiche der FrSSV mit 11:4 Sieger bleiben, während die Jugend den TV Wössingen überlegen mit 28:3 abfertigte.

Bedauerlich ist, immer wieder feststellen zu müssen, daß das Handballspiel in Etlingen nicht den nötigen Anklang findet. Es wäre zu begrüßen, wenn in Zukunft bei den Heimspielen ein stärkerer Besuch zu verzeichnen wäre.

Am kommenden Sonntag trifft die I. Mannschaft in Mühlacker auf den dortigen FV 08. Die übrigen Mannschaften sind spielfrei.

Dreistädtekampf der Leichtathleten Stuttgart an zweiter Stelle in Barcelona

Die Leichtathletikstaffel von Paris gewann in Barcelona den zweitägigen Dreistädtekampf mit 150,5 Punkten vor Stuttgart mit 116,5 Punkten und Barcelona mit 94 Punkten. Marktanner errang im Hammerwerfen mit 47,50 m einen überlegenen Sieg. Über 3000 m Hindernis siegte der Spanier Sutter in 3:36,8 vor Dempert in 3:48,8. Einen deutschen Doppelsieg gab es über 100 m durch Hänssel in 11,0 vor Zandt in 11,1. Über 400 Meter siegte Thureau-Paris in 54,0 vor Scharf in 55,5. Der 800-m-Lauf wurde von Cläre-Paris in 1:52,9 vor Bänder-Stuttgart in 1:53,8 gewonnen. Einen knappen französischen Sieg gab es in der Schwedenstaffel in 1:56,8. Die Stuttgarter Mannschaft mit Wudtke (400), Schmid (200), Zandt (200) und Hänssel (100) wurde mit 1:56,9 knapp geschlagen. Der 200-m-Lauf wurde eine sichere Beute von Zandt, der mit 21,7 im Montjuich-Stadion einen neuen Bahnrekord lief. Den zweiten Platz belegte Hänssel in 22,2. Auch Theurer war im Kugelstoßen mit einer Weite von 14,11 m nicht zu schlagen. Einen weiteren deutschen Sieg gab es in der 4x100-m-Staffel durch Vogt, Hänssel, Zandt und Wudtke in 41,8. Im Stabhochsprung kam Stolz mit 3,33 m nur auf den dritten Platz. Scharf wurde in 17,7 Viertel bei den 110 m Hürden. Über 400 m wurde Wudtke in 49,5 Zweiter. Im Weitsprung siegte Grossin-Paris mit 6,90 m vor Vogt mit 6,78 m.

Rheinwasserstand am 24. 9.: Konstanz 344 (—4)	Rheinfelden — (—)	Breisach 158 (—4)
Straßburg 223 (—2)	Maxau 383 (—5)	Mannheim 230 (—6)
	Caub 157 (—4)	

Wettervorhersage

Am Dienstag wechselnd wolkig bis aufheiternd. Keine wesentlichen Niederschläge, mäßig warm. Höchsttemperaturen um 18 Grad, südwestliche Winde. Am Mittwoch unbeständig, etwas kühler und vereinzelt auch etwas Regen.

Barometerstand: Veränderlich-schön.

Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): +9°

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Alb- und Gau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Etlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187

Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG, Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

DANKSAGUNG

Allen denen, die unserer lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben, oder durch Kranz- und Blumen spenden ihrer gedachten, sei herzlich gedankt.

Im Namen aller Angehörigen
Adolf Westermann

Etlingen, den 25. September 1951

Gottesdienstordnung der Pfarrgemeinde Herz-Jesu

- Die Pfarrangehörigen werden gebeten, bis zum Donnerstag in dieser Woche die Erntegaben für den Erntekranz und die Weihe desselben im Vincentiushaus oder in der Sakristei abgeben zu wollen. Allen Spendern sagen wir im Voraus ein herzliches Vergelt's Gott!
- Der Vortrag und die Besprechung mit Aussprache für die Mütter und Väter unserer Firmlinge ist heute (Dienstag) abend im Vincentiushaus. Nicht im Elisabethenhaus! Keine Mutter sollte fehlen!
- Pfarrangehörige, die noch nicht gefirmt sind, mögen bis spätestens nächsten Sonntag sich im Pfarrbüro anmelden. Wir werden sie dann in der nächsten Woche schriftlich einladen zum vorbereitenden Firmunterricht.
- Da am Samstag in 8 Tagen bereits Beichtgelegenheit für die Firmlinge ist, so mögen die Frauen und Mütter ihre Monatsbeichte für den Oktober entweder am Samstag oder in der nächsten Woche am Donnerstag, am Tage vor dem Herz-Jesu-Freitag, ablegen. Die Generalkommunion für die Frauenwelt ist dann am 1. Oktobersonntag am Rosenkranzfest.

Omnibusfahrt nach Baden-Baden am Mittwoch, den 26. September 1951

Hinfahrt: Herrenalb — Gernsbach — Staufenberg — Ebersteinburg — Altes und neues Schloß in Baden-Baden (2 1/2 Stunden Aufenthalt)
Rückfahrt: Schloß Eberstein — Gernsbach — Herrenalb
Abfahrt um 12.45 Uhr am Bahnhof Etlingen-Stadt
Fahrpreis 3.50 DM

Omnibusfahrt zum Feldberg am Freitag, den 28. September 1951

Hinfahrt üb. Herrenalb — Gernsbach — Freudenstadt Alpirsbach — Schramberg — Triberg — Titisee — Neustadt
Rückfahrt über Höllental — Freiburg/Br. — Offenburg Baden-Baden. **Fahrpreis** 11.50 DM.
Abfahrt um 5.15 Uhr am Bahnhof Etlingen-Stadt
Anmeldungen bei der Bahnverwaltung der Albtalbahn, Etlingen, Fernruf 9

CAPITOL Dienstag, Mittwoch, Donnerstag je 20.00 Uhr

„Unter dem Himmel von Paris“ Julien Duviviers Meisterwerk. Eine traumschöne Schicksalsmelodie, die in allen Herzen ein Echo findet.

ULI Dienstag bis Donnerstag, Wo. 18.15, 20.30 Uhr

„Die Sterne lügen nicht“ mit Magda Schneider, Karl Heinz Schroth, Trude Haefelin, Fritz Kampers u. a.
Mittwoch um 18.15 Uhr „Reiter gegen Tod und Teufel“

Die Bäckerinnung Etlingen

gibt bekannt, daß ab sofort im Zuge der Kohleneinsparung sämtliche Bäckereien

Mittwoch nachm. ab 13 Uhr geschlossen sind.

Wir bitten die Bevölkerung, ihre Einkäufe an diesem Tage auf den Vormittag zu verlegen und unsere getroffene Maßnahme weitgehendst zu unterstützen.

Weitere Maßnahmen zur Kohleneinsparung werden rechtzeitig bekannt gegeben.
DER OBERMEISTER

Vegetabilisches Augenwasser

- von Holapoth, Schaefer bei Ermattung, Überanstrengung, verschwommenem Sehbild, Drücken, Zwickern u. Tränen der Augen, das pflanzliche, langjährig bewährte Stärkungsmittel.

Badenia-Drogerie

Rudolf Chemnitz, Etlingen

ZUMIETEN GESUCHT

Möbl. Zimmer möglichst Bad und Zentralheizung, von Herrn gesucht. Angeb. unter 3156 an die EZ

2 möbl. Zimmer in Etlingen von Studenten gesucht. Angeb. unter 3165 an die EZ

ZU VERKAUFEN

Gut erhaltener **Zimmerofen** zu verkaufen. Zu erfragen Rastatter Straße 7/II

Herrenrad, gut erhalten zu verkaufen. Zu erfr. unter 3153 in der EZ

Faß (300 Liter) fast neu zu verkaufen. Spessart — Hauptstraße 1

Mostfaß (oval, m. T., 150 Ltr.), Krautstände (1 Ztr.), Korb-sportwagen, alles gut erh. zu verkaufen. — Armbrust, Drachenrebeuweg 8

O B S T B U X U M E
BAUMSCHULEN
Jben
ETTLINGEN — TELEFON 291

BEKANNTMACHUNGEN

Nächste Rentenzahlungen

Im Gasthaus zum Hirsch, Nebenzimmer, Eingang vom Garten
Samstag, den 29. Sept. 1951 von 8-12 und von 14-17 Uhr
Auszahlung der Versorgungrenten (KB) und Angestelltenrenten

Montag, den 1. Sept. 1951 von 8-12 und von 14-17 Uhr
Auszahlung der Invaliden-, Unfall- und sonstige Renten.

Um Einhaltung der festgesetzten Auszahlungstage wird gebeten.

Bei dieser Rentenzahlung werden wieder die Rentjahresbescheinigungen für alle Empfänger einer Invaliden-, Angestellten-, Unfall-, KB-, Knappschafts- und VAP-Rente ausgegeben. Die Jahresbescheinigung ist zugleich als Renteneingangsschein zu benutzen und muß bei der Rentenzahlung für November beglaubigt vorgelegt werden. Ohne die Jahresbescheinigung kann für November keine Rente ausbezahlt werden.
Postamt

Anzeigen-Annahme-Schluß

Um die Zeitung unseren Lesern früher zu stellen zu können, bitten wir unsere Inserenten, die Anzeigen unbedingt tags zuvor bis abends 1/7 Uhr aufgeben zu wollen. Todesanzeigen können jeweils bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages aufgegeben werden. Um ein pünktliches Erscheinen zu gewährleisten, bitten wir, die Zeiten einhalten zu wollen.

Ettlinger Zeitung - Anzeigen-Annahme

Freiwillige Feuerwehr der Stadt Etlingen

Zur Wehrübung
am **Donnerstag, 27. Sept. 1951**, Abmarsch um 18.15 Uhr vom Gerätehaus werden die Wehrmänner aller Löschrüge pünktlich im Dienstanzug mit Helm erwartet. Schriftl. Entschuldigung erforderlich.
Kommandant **Adjutant**

STELLENANGEBOTE

Bedienung und **Küchenhilfe** (kochen kann erl. werden) gesucht.

SCHREMPPE-KELLER
KARLSRUHE
Beierthimer Allee 18, Tel. 5750

VERSCHIEDENES

Das am Samstag vormittag an der Milchzentrale abhandlungsgemene **Fahrrad** möge umgehend dortselbst abgegeben werden, andernfalls Anzeige erfolgt.

Kopfschuppen Kopfkuchen Haarausfall beseitigt überraschend die Ottve-Methode. Nur erhältlich: **Friseurgeschäft Georg Jäger**, Etlingen, Rheinstraße 26

Heute Schlachttag

im **Gasthaus z. Hirsch**
Wurstverkauf über die Straße

Für die Schweinemast und zur Aufzucht von Jungtieren aller Arten

„Kraftol“
Dorsch - Lebertran - Emulsion mit hoh. Gehalt an Aulbaustoffen u. Vitaminen
1/2 Fl. 1.50 1/4 Fl. 2.75

Verkaufslager:
Badenia - Drogerie
Rudolf Chemnitz

Umschau in Karlsruhe

Taxi raste auf Bürgersteig
1 Mädchen tot, 1 US-Soldat verletzt

Karlsruhe (swk). Auf der Karl-Wilhelm-Straße ereignete sich am Bondellplatz ein schwerer Verkehrsunfall. Ein ET-Taxi kollidierte dort mit einem Lastkraftwagen mit Anhänger. Die Autodroschke fuhr dabei mit erheblicher Geschwindigkeit auf den Bürgersteig, knickte einen Gaskandelaber und rief eine 9jährige Schülerin zu Boden. Das Mädchen erlitt so schwere Verletzungen, daß es bereits auf dem Wege ins Kinderkrankenhaus starb. Der Insasse des Personenkraftwagens, ein US-Soldat, wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Militärlazarett verbracht.

Karlsruher Physikertagung abgeschlossen

Karlsruhe (fwb). Die 1. Tagung der physikalischen Gesellschaften wurde nach vierstägiger Dauer abgeschlossen. Etwa 700 Physiker aus dem In- und Ausland orientierten sich über die neuesten Forschungsergebnisse aus allen Gebieten der Physik. Über hundert Vorträge und Berichte enthielt das Programm der Tagung.

Karlsruhe. Das Evangelische Männerwerk befaßte sich auf seiner Landestagung, die auf dem Thomashof bei Durlach stattfand, mit internen Fragen und der Ausgestaltung der Organisation. (fwb)

Karlsruhe. Mit dem Eintreffen der in Karlsruhe stationierten Flak-Einheit hat die französische Armee offiziell die Grenadierkaserne übernommen. (fd)

Karlsruhe. Der Landesverband Baden im DHV hat gefordert, die Tarifverträge der kaufmännischen Angestellten vorwiegend zu kündigen, falls weitere Preissteigerungen eintreten. (fwb)

Aus der badischen Heimat

Zwei Schwerverletzte durch Unfall

Heidelberg (ZSH). Ein schwerer Motorradunfall ereignete sich in der Eppelheimer Straße, als ein Kraftfahrer die Herrschaft über sein Motorrad verlor und über den Gehweg hinweg in den angrenzenden Garten fuhr. Fahrer und Beifahrer mußten in schwerem Zustand in die Klinik eingeliefert werden. Bei beiden besteht Lebensgefahr.

Auf frischer Tat erwischt

Heidelberg (ZSH). Ein 49jähriger Friseur aus Mannheim versuchte in der Brückenstraße einzubrechen. Er wurde erwischt und nach einem Fluchtversuch von einem Polizeibeamten festgenommen. Sein Diebeswerkzeug konnte sichergestellt werden. Der Festgenommene gab zu, in Mannheim weitere Einbrüche begangen zu haben.

Heidelberg. Die Humboldt-Universität in Osterlin hat dem Prof. Dr. Jäncke anlässlich seines 50jährigen Doktor-Jubiläums das „Goldene Doktordiplom“ verliehen. (fwb)

Heidelberg. Auf der Straße Heppenheim — Erbach stieß ein Beiwagen-Kraftwagen mit einem Personenkraftwagen zusammen. Die Beifahrerin wurde auf der Stelle getötet. Der Fahrer erlitt lebensgefährliche Verletzungen. (SWK)

Buchen. Die Volksschule in Mucoua bei Buchen ist ab sofort wegen spinaler Kinderlähmung für zunächst vierzehn Tage geschlossen worden. Bisher ist eine Frau erkrankt. (fwb)

Schiedsrichter durch Ballwurf verletzt

Mannheim (fwb). Bei einem Handballspiel in Wallstadt bei Mannheim ist der Schiedsrichter von einem Ball so hart getroffen worden, daß er auf dem Spielfeld zusammenbrach. Er mußte mit Prellungen in der Nierengegend in ein Mannheimer Krankenhaus gebracht werden. Der Ball war von einem Spieler geworfen worden, den der Schiedsrichter des Feldes verwies hatte.

Heuss und Adenauer in Karlsruhe

Verfassungsgericht, Eröffnung am Freitag

Karlsruhe (swk/apd). Nach dem jetzt endgültig vorliegenden Programm der Feierlichkeiten aus Anlaß der Eröffnung des Bundesverfassungsgerichtes in Karlsruhe am kommenden Freitag, 28. September, nehmen seitens der Bundesregierung Dr. Adenauer und Bundespräsident Professor Dr. Heuss teil.

Bei dem Festakt, der vormittags 11 Uhr im Schauspielhaus zu Karlsruhe die Spitzen der Bundes-, Landes- und städtischen Behörden sowie eine Anzahl geladener Gäste aus allen Zweigen des öffentlichen Lebens, der Wissenschaft und Wirtschaft vereint, spricht nach dem Bundespräsidenten und dem Bundeskanzler auch Ministerpräsident und Justizminister Dr. Maier. Abschließend nimmt der Präsident des Bundesverfassungsgerichtes, Dr. Hermann Höpker-Ashoff, das Wort. Umrahmt wird der Festakt von musikalischen Darbietungen der Badischen Staatskapelle unter Leitung von Generalmusikdirektor Matzerath. — Um 15 Uhr haben die Gäste Gelegenheit zur Besichtigung des Prinz-Max-Palais, des Sitzes des Bundesverfassungsgerichtes im Zentrum der Stadt.

Drei SPD-Anträge in Karlsruhe

140 Beschwerden vor dem Verfassungsgericht
Karlsruhe (UP). Drei von der SPD dem Bundesverfassungsgericht zur Entscheidung vorgelegte Anträge sollen bereits kurz nach der für Oktober anberaumten Südweststaat-Verhandlung vom 2. Senat des Gerichts in öffentlicher Sitzung behandelt werden. Bei dem 1. Antrag handele es sich um das Petersberger Abkommen der Bundesregierung, über dessen Gültigkeit das Bundesverfassungsgericht entscheiden solle, da es nach Ansicht der SPD vom Bundestag hätte genehmigt werden müssen. Der 2. Antrag beziehe sich auf das von der Bundesregierung mit Frankreich abgeschlossene Zahlungs- und Verrechnungsabkommen, das dem Bundestag nicht vor-

gelegt worden sei. Im letzten Antrag fordere die SPD eine Entscheidung über die Gültigkeit des im Paragraph 48a der Geschäftsordnung des Bundestages enthaltenen Bestimmung, die sich mit der Deckungspflicht der Mehrausgaben des Bundestages befaßt.

Wie weiter mitgeteilt wird, sollen bisher annähernd 140 Verfassungsbeschwerden dem Bundesverfassungsgericht zugegangen sein.

Verfassungsgericht von Baden erneut angerufen

Württemberg-Baden bereitet Rechtsstreit vor
Stuttgart (fwb). Der württemberg-badische Ministerrat befaßt sich erneut mit der Vorbereitung des Rechtsstreits vor dem Bundesverfassungsgericht. Wie Ministerpräsident Dr. Maier mitteilte, ist beim Bundesverfassungsgericht ein neuer Schriftsatz Südbadens eingegangen, zu dem Württemberg-Baden im Laufe der nächsten Woche Stellung nehmen wird.

Dr. Maier gab ferner bekannt, daß der 2. Senat des Bundesverfassungsgerichtes entscheiden wird, ob die Länder bei der Verhandlung durch Minister, die beide juristische Staatsexamen abgelegt haben, vertreten werden können. Nach der Prozedurordnung des Bundesverfassungsgerichtes dürfen „Beamte, die beide juristische Staatsexamen abgelegt haben, als Vertreter der Länder auftreten“. Es ist jedoch strittig, ob Minister als Beamte im Sinne dieser Vorschrift gelten.

Dr. Christmann neuer Ministerialdirektor
Der Ministerrat beschloß, Regierungsdirektor Dr. Christmann zum neuen Ministerialdirektor im Kultusministerium zu ernennen. Dr. Christmann wird damit Nachfolger von Ministerialdirektor Dr. Franz, der am 30. September in den Ruhestand tritt. Ministerialrat Schneckenburger vom Kultusministerium ist zum Vorsitzenden des periodisch zusammen tretenden Schulkollegiums ernannt worden. Er erhält die Dienstbezeichnung Präsident.

Noch keine Mittel für Bauprogramm

Wohnungsbauausschuß des Landtages tagte

Stuttgart (fwb). Im Wohnungsbauausschuß des württemberg-badischen Landtages wurde mitgeteilt, daß bei der gegenwärtigen Finanzlage des Bundes und des Landes keine Mittel für ein Herbstbauprogramm flüssig gemacht werden könnten.

Innenminister Ulrich sagte, die Bundesregierung werde über die eventuelle Bereitstellung weiterer Mittel für den Wohnungsbau erst dann entscheiden, wenn endgültig feststehe, welcher Prozentsatz der Landessteuern vom Bund beansprucht werden können. Der Mangel an Finanzmitteln für den Wohnungsbau werde unzweifelhaft die Bauwirtschaft stark beeinflussen, da die gegenwärtig finanzierten Aufträge bis Dezember erledigt sein werden. Unter Umständen müsse man im Frühjahr versuchen, im Vorgriff auf das Rechnungsjahr 1952 neue Mittel bereitzustellen.

Weniger Wohnungsneubauten

Der Innenminister betonte vor Pressevertretern, mit den bis jetzt für den Wohnungsbau zur Verfügung gestellten Mitteln könne im Jahre 1951/52 der Bau von rund 20 000 Wohnungen gefördert werden. Dazu kämen 5000 Wohnungen, die von Privatpersonen ohne staatliche Darlehen errichtet würden, so daß man mit insgesamt 25 000 neuen Wohnungen in diesem Jahre gegenüber rund 35 000 im vergangenen Jahr rechnen könne. Die rückläufige Entwicklung im Wohnungsbau sei vor allem auf die ansteigenden Preise zurückzuführen. Ulrich teilte mit, daß von den 20 999 im vergangenen Jahr in Nord-

württemberg erstellten, staatlich geförderten Wohnungen 8487 (40,5 Prozent) an Flüchtlinge, 3972 (18,9 Prozent) an Sachgeschädigte, 99 (0,5 Prozent) an politisch Verfolgte und 8411 (40,1 Prozent) an Altbürger vergeben worden seien.

Aus zweckgebundenen Bundesmitteln werden, wie Ulrich ferner bekanntgab, noch 2000 Wohnungen für Umsiedler aus Bayern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein und 1200 Wohnungen für Binnenumsiedler innerhalb Württemberg-Badens gebaut.

Keine Änderung des Aufbaugesetzes

Mit nur einer Gegenstimme wurde vom Ausschuß die von der DG-BHE vorgeschlagene Änderung des Aufbaugesetzes abgelehnt. Nach dem Vorschlag der DG-BHE sollten alle Gemeinden verpflichtet werden, an die Eigentümer von gesperrten Grundstücken jährlich sechs Prozent des Einheitswertes als Nutzungsschuldung zu zahlen. Der Ausschuß vertrat die Auffassung, daß durch eine solche Vorschrift der Aufbau besonders in den größeren Städten praktisch lahmgelegt würde.

Straßenbauamt contra Hochbauamt

Schwäb. Hall (fwb). Das Städt. Hochbauamt hatte am Eingang der Stadt einige Warnschilder für Kraftfahrer anbringen lassen. Die Schilder mußten nun wieder entfernt werden, weil das Straßen- und Wasserbauamt, das für die technische Überwachung dieser Straße zuständig ist, vorher nicht gefragt worden war.

50 Jahre Handwerkskammer Mannheim

Mannheim (fwb). Die Handwerkskammer Mannheim, die das Gebiet um Mannheim und Heidelberg sowie die Kreise Sinsheim, Mosbach, Buchen, Tauberbischofsheim betreibt, beging am Sonntag ihr 50jähriges Jubiläum.

Der Präsident des Zentralverbandes des deutschen Handwerks, R. Uhlemeyer, Bonn, stellte in einer Ansprache fest, daß die Bundesregierung bisher noch keine handwerksfördernden Maßnahmen getroffen habe. Er forderte die Einsetzung eines Staatssekretärs, der sich der Belange der mittelständischen Betriebe annehmen müsse. Uhlemeyer gab bekannt, daß das Handwerk rund 540 000 Lehrlinge jährlich ausbilde und von der Bundesregierung dafür bisher nur einen „Almosen“ von 300 000 DM erhalten habe. Notwendig sei aber ein jährlicher Gesamtschuß von 5,4 Millionen DM. Der am 8. September gegründete Mittelstandsbund richtete sich, so betonte Uhlemeyer, gegen keine Partei und keine Gruppe, sondern wolle nur eine „neutrale Zone“ zwischen den mächtigen Organisationen der Großindustrie und der Gewerkschaften sein.

Der württemberg-badische Wirtschaftsminister Dr. Veit überbrachte die Grüße der Landesregierung. Er bezeichnete den Gewerbebereich der Handwerker als den „einzigsten Schatz“ den das Land habe. Veit, der Ehrenmeister des württemberg-badischen Handwerks ist, sprach die Hoffnung aus, daß der große Befähigungsnachweis bald wieder gefordert werde. Er warnte davor, den Mittelstandsbund, die sogenannte „dritte Kraft“, an irgendwelche Parteien zu binden, da sich sonst das Handwerk die Gunst bei allen Parteien verschere. Der Mannheimer Oberbürgermeister Dr. Heimerich, sprach die Hoffnung aus, daß in Mannheim bald ein neues Gebäude für das Handwerk entstehe, das die Verwaltung des Kammerbezirks aufnehmen könnte. Als Abschluß der 50-Jahrfeier fand in allen Räumen des Heidelberger Schlosses ein Unterhaltungsabend statt.

Villen-Einbrecher verhaftet

Mannheim (ZSH). In Mannheim wurde ein 19jähriger Konditor festgenommen, der in den letzten Tagen in Heidelberg verschleierte von Amerikanern bewohnte Häuser heimlich „besucht“ hat. Ein Großteil des geraubten Gutes konnte sichergestellt werden.

Mannheim. Der Wirtschaftsausschuß des Deutschen Landkreistages wird am 12. und 13. Oktober hier eine Arbeitstagung abhalten. (fwb)

Brandstiftung durch — Rattenbombe

Pforzheim (SWK). Gegen Mitternacht bemerkte ein Gast in einem Wirtshaus in Königsbach eine starke, an eine Brandbombe erinnernde Rauschentwicklung. Sofortige Nachforschungen ergaben, daß eine sogenannte Rattenbombe, die in brennendem Zustande große Stichtammen erzeugt, von einem Unbekannten in Brand gesteckt worden war. Glücklicherweise konnte die Flamme erstickt werden, bevor größerer Schaden entstand.

Leichtsinn fordert junges Menschenleben

Gondelsheim (ZSH). Ohne auf den starken Verkehr auf der Bundesstraße 35 zu achten, schob ein Landwirt aus Gondelsheim, Kreis Bruchsal, einen Wagen so tempogeladen aus dem Gehöß, daß er einen vorbeifahrenden Motorradfahrer streifte, der stürzte und sofort tot war. Der Motorradfahrer war erst 23 Jahre alt. Er fuhr mit mäßigem Tempo.

Neue Gewerbebesuche erstellt

Bruchsal (ZSH). In Bruchsal ist eine neue Gewerbebesuche ihrer Bestimmung übergeben worden. Neben 1600 Gewerbebesuchen werden bis zur Erstellung eigener Schulräume auch fast 700 Schüler und Schülerinnen der Handelslehranstalten und der Hauswirtschaftsschule darin Platz finden. Die neubaute Schule gilt als eine der modernsten und schönsten in ganz Nordbaden.



Copyright by Dr. Paul Herzog, Tübingen
Durch Verlag v. Grabeg & Görg, Wiesbaden

(17. Fortsetzung)

Burgdorf sucht nach Klarheit. Dora ist noch jünger als Sabine Pertus. Aber er ist immer ein Mann gewesen, der seinen Gefühlen alzu nachgiebig die Zügel hat schließen lassen, ohne bis zu Ende zu denken, was daraus entstehen kann. Ist es nicht auch mit Luzie Berger so gewesen? Er ist kein gewissenloser Frauenjäger, aber er hat auch nicht die Kraft, wenn Frauen ihm ihre Gunst schenken, Hoffnungen, die zu weit gehen, frühzeitig zu zerstören. Die Frauen lieben ihn, er nimmt es hin. Er läßt sich lieben, es gefällt ihm, es tut seiner Eitelkeit wohl, er ist gern glücklich, aber Frauen erstreben meistens mehr als ein paar flüchtige, glückliche Stunden. Sie wollen es festhalten, und sie glauben es noch festhalten zu können, wenn für ihn das Glück schon vorüber ist. Arme Luzie Berger, denkt er, sie stüchelte aus ihrer kranken Ehe zu ihm und war dankbar, daß er ihr gab, was sie in ihrer Ehe vermißte. Ist das ein Verbrechen? Er hat ihr nichts versprochen, alles, was über das hinausgeht, lebt nur in ihrer Einbildung. Es war Zeit, sie zur Vernunft zurückzuführen. Vielleicht ist es nun gelungen. — Er ahnt nicht, wie trügerisch diese Hoffnung ist.

Trotz allem, er ist am Morgen nach seinem glücklichsten Tag unbeschwert. Sabine ist in seinem Haus, nach langen Jahren ist sie heimgekehrt, sie ist eine große Künstlerin geworden, er ist maßlos stolz auf sie.

„Wie hast du das nur gemacht?“ fragt er sie, als sie am Abend zusammensitzen. Sabine hat ein paar Stunden von den Anstrengungen der Reise geruht. „Wie hast du das nur gemacht, daß du so schnell berühmt wurdest?“

„Ich habe gearbeitet...“

„Natürlich. Aber du hättest längst einmal zu mir kommen, du hättest mir etwas mehr von deiner Arbeit und deinen Erfolgen schreiben können, findest du nicht?“

Sie lacht. „Weißt du, nachdem ich so weit war, daß ich zum ersten Male in einer großen Rolle — es war die „Butterfly“ — auf der Bühne stand, hatte ich keine Minute mehr. Ich habe in diesen Jahren, glaube mir, am wenigsten mir selber gehört.“

„Und keine Schausicht gehabt?“

„Immer.“

„Sein dankbarer Blick hebt mit einer hellen Zärtlichkeit über die zierliche Gestalt der jungen Sängerin. Er neigt sich zu ihr und küßt sie. Dann lacht er plötzlich hell auf.“

„Wenn ich denke, daß diese Leute hier sich einbilden, du seist ihrwegen gekommen!“

„Lasse sie wohl in dem Glauben. Du verträgst dich wohl nicht sehr mit ihnen?“

„O doch. Es gibt ein paar nette Menschen hier.“

„So? Möchtest du sie einladen? Vielleicht können wir zusammen musizieren? Ich muß doch für das Konzert üben... Ich muß doch schon wieder arbeiten!“

„Du Aermste!“

Er streicht ihr die Hand. Er denkt an Dora. Sie könnte man einladen. Sicher wird sie sich freuen. Sie geht vorzüglich. Aber — ob sie kommt?

Er macht Sabine den Vorschlag, Dora einzuladen. Sie lächelt. „Wenn es dir Freude macht...“

„Dir soll es Freude machen...“

„Schon gut. Bitte sie nur, zu kommen. Ich sehe ja wieviel dir daran liegt.“ Der Schalk spielt in dem offenen, jungen Gesicht der Sängerin.

Und Dr. Burgdorf ruft Dora an. Erst ist ihre Schwester am Telefon, aber dann kommt sie sofort.

„Liebes Kind“, sagt Dr. Burgdorf mit seiner einschmeichelnden Stimme. „Sabine Pertus und natürlich auch ich, wir würden uns riesig freuen, wenn wir etwas zusammen musizieren könnten. Wollen Sie nicht ein bißchen zu uns herüberkommen?“

„Heute noch...?“

„Gleich!“

„Das wird nicht gehen“, hört er ihre Stimme, sehr zurückhaltend und kühl, wie ihm scheint, „ich wollte heute mit meinem Vater und meiner Schwester für das Konzert üben...“

„Das wollen wir ja hier auch! Könnten Sie nicht alle zusammen kommen? Oder muß ich da erst eine feierliche Einladung schicken?“

„Ja, ich... weiß nicht... einen Augenblick mal bitte...“

Dora legt den Hörer hin und wendet sich ins Zimmer. Der Arzt sitzt in einem tiefen Sessel und liest. Er scheint von dem Gespräch überhaupt nichts gehört zu haben. Inge hat schon die Geige für die Übungsstunde zur-rechtgelegt und sieht ihre Schwester erwartungsvoll an.

„Vater“, Dora spricht jetzt fast freudig. „Vater...“ Dr. Ölbrich hebt das müde Gesicht, seine Augen gehen unruhig über die beiden Mädchen. — „Dr. Burgdorf ruft eben an, Sabine Pertus und er würden sich freuen, wenn du und wir heute mit ihnen zusammen musizieren würden, er meint, du solltest nicht böse sein, wenn er keine besondere Einladung...“

Dr. Ölbrich ist aufgesprungen. Musik ist seine große Leidenschaft. Wenn er nur das Wort hört, ist alle Müdigkeit und alles andere vergessen. Alles. Was weiß er jetzt noch, wo er vielleicht Sabine Pertus singen hören kann, von den Vorwürfen, mit denen er Dr. Burgdorf überhäuft hat...?

Er läuft mit seinen kleinen, behenden Schritten zum Telefon, nimmt den Hörer... „Doktor... hören Sie noch? Wunderbar, daß Sie anrufen... Natürlich kommen wir... alle drei Ölbrichs, jawohl... beide Mädels und ich... gleich...“

Es wird ein wunderbarer Abend bei Dr. Burgdorf. Er dehnt sich weit bis in die Nacht aus. Der Arzt ist unermüdlich. Immer wieder greift er zur Geige. Er scheint alles vergessen zu haben, was er gegen Dr. Burgdorf hatte. Nur ein einziges Mal, als er sieht, wie Burgdorf mit Dora flüstert, wie er ihre

Hand ergreift, an die Lippen zieht, runzelt er seine Stirn. Seine Klavknoten mahlen vor Erregung. Seine dunklen fliegenden Augen flackern bedrohlich. Aber er beberricht sich, setzt den Bogen an seine geliebte Geige und spielt, sein kleines, unscheinbares Gesicht ist verklärt wie in einem Rausch, als Sabine singt. Dr. Burgdorf hat ihn genau beobachtet. Ein wunderbarer Narr ist dieser Mann, denkt er. Aber vielleicht unterschätzt er den Arzt.

Auf dem Nachhausewege durch die kühle Märsnacht, die Sterne stehen hell am Himmel, fröstelt er vor Müdigkeit und nachklingender Erregung. Er läuft vor seinen beiden Töchtern her, daß sie ihm kaum folgen können.

Pötzlich bleibt er stehen, wartet, bis sie herangekommen sind und sagt heftig: „Dieser Burgdorf ist doch in meinen Augen ein Lump und ein Feigling!“

Die beiden Mädchen sind erschrocken über diesen wilden Ausbruch. „Aber Vater!“ sagt Dora.

Der Arzt bleibt mitten auf der Straße stehen.

„Wenn er es nicht wäre, hätte er doch Irrendetwas gesagt, meinewegen: Sabine Pertus ist meine Braut... oder meine zukünftige Frau oder... statt dessen flüstert der Mensch noch mit dir und küßt dir die Hand...“

Dora sagt nichts mehr. Schweigend setzen sie ihren Weg bis zu ihrem Hause fort.

Es ist vereinbart worden, am nächsten Abend das Musizieren fortzusetzen. Aber diesmal lehnt Dr. Ölbrich ab, mitzukommen.

„Geht nur allein, geht nur... an mir liegt ihm doch nichts...“ sagt er heftig, „und ich muß mich ja auch daran gewöhnen, allein zu sein...“

Die beiden Mädchen wollen bleiben. Aber er zwingt sie, er besteht darauf, daß sie gehen. Dora bewegt vieles in ihrem Herzen. Mit seinem Urteil über Dr. Burgdorf hat ihr Vater natürlich unrecht. Aber eines ist richtig: Das Geheimnis um Sabine Pertus ist nicht gelöst.

(Forts. folgt)

Pullis machen viel Freude

Drei Vorschläge, die sich leicht verwirklichen lassen

Wünschten Sie sich nicht manchmal einen besonders netten und modischen Pulli, liebe Leserin?

Hier eine Idee, diesen Wunsch ohne viele Ausgaben schnell in Erfüllung gehen zu lassen. Ich mache Ihnen einige Vorschläge, die Ihnen gewiß viel Freude bringen werden. Sie benötigen nur zweimal die Tailienlänge an Stoffmaterial und außerdem ein paar Wollreste. Haben Sie keine Zeit oder Geduld, so können Sie das Ganze auch in ein Strickeratelier bringen und mit der Maschine anstricken lassen.

Hier nun die drei Vorschläge, die von der sportlichen Form über den Nachmittags-Pulli bis zum kleinen abendlichen Modell gehen. Einen werden Sie bestimmt davon brauchen können, aber vielleicht machen Ihnen auch alle drei so viel Freude, daß Sie sich vom Morgen bis zum Abend durch sie kleiden lassen.

Als erstes stellt sich der sportliche Pull vor, der sowohl in reiner Wolle als auch in Zellwolle gleich hübsch wirken kann. die Straffe und das Büro zum Rock eine hübsche Ergänzung, in der Sie immer lustig und adrett angetrogen wirken.

Mein zweiter Vorschlag betrifft Material aus Wollspitze, wobei Sie als Abschluß um Hals, Ärmelchen und in der Taille eine Borte aus ganz feinem Garn stricken (siehe Abbildung rechts). Es läßt sich hier auch Baumwollspitze verwenden, dann wird die Borte natürlich aus Baumwolle gestrickt.

Der Spitzenstoff wird nach vorstehendem Muster geschnitten und mit kleinen Stichen an die Strickborte genäht. Ein kleiner Reißverschuß im Rücken läßt bequem hineinschlüpfen ohne auszuweiten.

Weiß oder schwarz wären für dieses Modell besonders reizvoll. Tragen Sie es zu Ihrem Kostümchen oder am Abend zu einem Plissierock und stecken sich eine frische Blume an dem Halsanschnitt. Nehmen Sie es mit ins Weekend, es hat in einer winzigen Ecke Ihres Koffers Platz und steigt immer wieder frisch daraus hervor, denn es knittert nicht.

Und nun zum letzten Vorschlag! Der Pullover ist (wie die mittlere Abbildung zeigt) aus schwarzem Jersey gearbeitet und soll eine breite Goldspitze als Abschluß haben. Die Goldspitze wird mit kleinen Stichen an den großen ovalen Ausschnitt genäht, die Ärmel sind schmal gesäumt, und die Taille, die in zwei Abschnitten aufweist, wird im Rock getragen. Dieser so leicht zu arbeitende Pull wird Sie besonders erfreuen und Sie zu jeder festlichen Angelegenheit sehr apart erscheinen lassen.

Alle drei Pullover lassen sich nach der obigen Skizze leicht zuschneiden. Da nur wenige Nähte vorhanden sind, können Sie die Arbeit, falls keine Nähmaschine zur Verfügung steht, auch schnell mit der Hand erledigen.

Es wünscht Ihnen viel Freude an einem selbstangefertigten Stück.

Ihre Erika.



Ein Tier als Spielgefährte des Kindes

Unsere Kleinen wollen Zärtlichkeit und Liebe verschenken

Fast jedes Kind äußert zu irgendeinem Zeitpunkt den lebhaften Wunsch, ein Tier zu besitzen, einen Hund, eine kleine Katze, ein Kanarienvogel oder dergleichen. Meist sind es einzelne Kinder, denen in der Stadt die richtigen Spielkameraden fehlen, oft aber auch „Einzelgänger“ aus einer größeren Geschwisterschar. So gern die Eltern ihren Kindern sonst jeden Wunsch erfüllen — hier sträuben sie sich, und das oft genug mit guten Gründen.

Einmal ist die Wohnung sowieso schon eng, zum anderen würde einem Hund oder einer Katze auch die rechte Bewegungsfreiheit fehlen. Rückseiten auf andere Mieter oder den Hauseigentümer erlauben das Halten eines Tieres oft ebenfalls nicht. Und dann fragen sich die Eltern auch, wie das Kind selbst mit dem Tier umgehen wird, ob es nicht späterhin die Sorge dafür der ohnehin mit Arbeit überhäufteten Mutter überläßt.

Das alles mag zutreffen, und doch sollte man, wenn es irgend möglich ist, dem Kind diesen Wunsch erfüllen. Denn gerade durch den Umgang mit Tieren kommen die Kinder in einen guten Kontakt mit der Umwelt. In vielen Fällen lassen sich mit Hilfe der Tiere auch manche Erziehungsschwierigkeiten viel leichter und natürlicher lösen.

Kinder, die gut und liebevoll behandelt werden, sind auch gut zu Tieren. Selbst wenn die Allerkleinsten beim Spiel mit ihnen einmal ein wenig herber zupacken — nach einigen Jahren mildern sich die rauhen Umgangsformen. Sie lernen die Tiere lieben und verstehen und behandeln sie sorgsamer. Diese lebendigen Wesen, die beim Spiel ja auch von sich aus mit dem Kind in irgendeiner Weise Gemütsregungen äußern, sind prächtige Spielgefährten für die Kinder. Alles, was das Kinderherz bewegt, wird dem stummen Freund mitgeteilt.

Sind die Kinder dagegen von ihren Eltern enttäuscht, haben sie durch eine zu strenge Erziehung oder eine gewisse Vereinsamung und Lieblosigkeit Abneigungen und Zorn gegen die Erwachsenen in sich angestaut, dann wird sich diese Unzufriedenheit und Unausgeglichenheit im Umgang mit dem Tier widerspiegeln. Das Kind versetzt dann das Tier in die eigene Rolle, das sich nun von dem stärkeren und mächtigen Kind alles gefallen lassen muß. Das ist ein Signal für die Eltern, ihr eigenes Verhalten gegenüber dem Kind zu überprüfen und zu wandeln.

In der Hauptsache sehnen sich die Kinder danach, Zärtlichkeit und Liebe zu verschenken. Ein Kind will nicht nur Liebe empfangen, sondern auch Liebe geben, und wo könnte es das besser als einem Wesen gegenüber, das kleiner und noch hilfloser ist als es selbst, das von ihm abhängig ist und betreut werden will.

Aus dieser Liebe und Ueberlegenheit entsteht ihm nun jedoch auch eine Verpflichtung, die das Kind spürt und die großen erzieherischen Wert hat, nämlich die Aufgabe, für das Tier zu sorgen, es zu pflegen und dabei hin und wieder auch auf die eigene Bequemlichkeit zu verzichten. Es lernt, für andere zu denken — eine Eigenschaft, die den von Natur aus selbststättigen Kindern auf andere Weise schwieriger beizubringen ist. Es ist nun immer beschäftigt und wird kaum Langeweile haben.

Glücklich also die Kinder — und auch die Eltern — die ein Tier in der näheren Umgebung haben, mit dem sie gut Freund sind. Der Einfluß auf das Gemüt des Kindes ist ungebauer groß. Es wird so viel schlummernde Zärtlichkeit und Güte in ihm geweckt, die sonst erst sehr viel später sich entwickeln würde. Christine Manz

Zarte Werbung um Betsy

Aus dem Amerikanischen / Von Artemus Ward

Verschiedene zarte Bande zogen mich zu Betsy Jane. Die Farm ihres Vaters grenzte an die unsrige, ihre Kühe und die unsrigen stillten ihren Durst an einem Brunnen, die Masern brachen in beiden Familien gleichzeitig aus, unsere Eltern machten an den Sonntagen ihr Nickerchen in demselben Gemeindegarten und die Nachbarn sagten gewöhnlich: „Schaut nur, die Wards und Peasleys sind ein Herz und eine Seele.“

Obwohl ich mich sehr um die Dame meines Herzens bemühte, sagte ich ihr nichts von dem Feuer, das in meinem männlichen Busen wütete. Ich versuchte es, aber die Zunge klebte mir am Gaumen, wie ein Landpostmeister an seinem Bürostuhl, während mein Herz gegen die Rippen schlug wie ein altdörscher Dreschflügel gegen das Scheunentor.

Es war in einer stillen Juninacht. Ich saß mit Betsy auf dem Zaun von ihres Vaters Weide. Wir liebten unsere Beine hin- und herschwingen und waren rot im Gesicht wie das Boldinsviller Schulhaus in seinem neuen Anstrich. Während ich mit meiner Linken die Balance hielt, schlang ich meine Rechte liebevoll um Betsys Schulter. Ich räusperte mich und sagte zitternd: „Betsy, du bist eine Gazelle.“

Ich fand meine Worte sehr schön und war neugierig, was für eine Wirkung sie auf Betsy haben würden. Offensichtlich gar keine, denn sie sagte: „Du bist ein Schaf.“

Da sagte ich: „Betsy, ich danke sehr viel an dich.“

„Ich glaube dir kein Wort — so, und jetzt komm.“ Mit dieser Bemerkung entzog sie sich mir.

„Ich wünschte, mein Herz hätte Fenster“, sagte ich, „damit du meine Gefühle sehen könntest. Da drinnen ist genug Feuer“ ich schlug mit der Faust auf meine Brust, „um das ganze Cornedbeef und die ganze Zucker-rübenernte der Nachbarschaft einzokochen zu können.“

Sie senkte ihren Kopf und kaute an den Bändern ihres Sonnenhutes.

„Wenn du wüßtest, wie sehr ich mir in schlaflosen Nächten Gedanken über dich mache, wie wenig mich noch ein Kalbschnitzel reizt und wie sehr ich abgenommen habe, wüßtest du mir glauben. Sieh dir diese dürre Gestalt an, diese eingefallenen Backen...“

Ich wäre noch eine Weile so fortgefahren, doch unglücklicherweise verlor ich das Gleichgewicht und fiel auf den Misthaufen. Dabei zerriß ich mir die Kleider und kam zu empfindlichem Schaden.

Betsy Jane kam mir sofort zu Hilfe und zog mich aus dem Mist. Dann richtete sie sich zu ihrer vollen Größe auf und sagte: „Ich höre mir deinen Blödsinn nicht mehr länger an. Sage mir gerade heraus, auf was du die ganze Zeit anspielt. Wenn du meinst, wir sollten heiraten — ich mache mit!“

Ich fand, daß genug Worte gesprochen waren, und so gingen wir sofort zum Pfarrer und wurden ein Paar.

Eine gute Tasse Tee

Ein Getränk für heiße und kühle Tage

Wenn Sie zum Tee bitten, dann richten Sie Ihre Aufmerksamkeit sicher nicht nur auf die kleinen appetitlichen Kuchen, die Sie dazu reichen, auf den Likör und die genügende Menge Zigarretten oder Konfekt, sondern widmen sich mit ganzer Sorgfalt auch der Zubereitung des Getränkes selbst. Tee ist nicht gleich Tee. Das liegt nicht nur an der Sorte, sondern über seine Güte entscheidet auch die Zubereitung.

Da ist zuerst die Teekanne. Sie sollte aus Porzellan oder Keramik sein — und aus keinem anderen Material. Sie wird unmittelbar vor Gebrauch mit kochendem Wasser ausgespült. Das Wasser wiederum darf nicht etwa schon einen halben Tag oder auch nur eine Stunde im Wasserkessel gestanden haben. Es muß ihm frisch aus der Leitung kommen.

Wenn Sie guten Tee haben wollen, den Sie auch mit Milch und Zucker trinken können, dann nehmen Sie für jede Tasse, die Sie auschenken wollen, einen Teelöffel voll Tee und dann spendieren Sie noch einen Löffel extra

für die Kanne. Dann hat der Tee die richtige Färbung und Kraft.

Gießen Sie kochendes Wasser über die Teeblätter und lassen Sie ihn dann fünf Minuten unter einem Teewärmer ziehen.

Genau fünf Minuten lang! Darunter wird der Tee zu dünn, über fünf Minuten zu bitter. Rühren Sie ihn mit einem Löffel um, ehe Sie ihn eingießen. Zucker und Milch dürfen Sie zum Tee reichen, aber niemals Sahne.

Tee ist ein Getränk für heiße und kühle Tage — er wärmt durch und beruhigt erhitetes Blut; es läßt sich bei einer Tasse Tee in auseresener Gesellschaft charmanz plaudern und man kann allein über einer Tasse Tee eine Viertelstunde ausspannen und träumen. Darum trinken Sie Tee! Trinken? Nein, genießen Sie ihn!



KLEINE PHILOSOPHIN (Aufnahme Wolff und Tritschler)

DIE BLUSE IM WANDEL DER ZEITEN

Ein ambisanter Spaziergang durch ihre Geschichte

Als die Jungfrau von Orleans gegen die Engländer kämpfte, ließ sie sich in einen männlichen Harnisch stecken. Es mag sein, daß der sie kleidete, indes — bequem war er gewiß nicht. Ueberhaupt kamen die Frauen erst viel später überhaupt, daß wirksame Kleidung nicht zwangsläufig unbequem zu sein braucht. Zweifelloso litt unsere weiblichen Voreltern kaum weniger unter der Fesselung des Korsetts, als Jeanne d'Arc unter der Qual des Stahles. Jahrhunderte dauerte es, bis die Erkenntnis reifte, daß ein Kleid nicht unbedingt von der Schulter bis zum Saum aus einem Stück geschnitten sein müsse.

Da aber der menschliche Geist ununterbrochen auf Fortschritt sinnt, schritt er auch

Da, um 1920, bedrohte sie eine gefährliche Konkurrenz: der Jumper, der sich wiederum seinerseits in einem Jahrzehnt zum Pullover durchrang. Mit seiner der Bluse überlegenen, anschlüssigen und modellierenden Art, mit seinen schier unerschöpflichen Möglichkeiten, immer wieder Farben und Dessins wechseln zu können, rückte er der Bluse höchst bedrohlich auf den Leib. Immerhin — diese scharfe Konkurrenz zeigte auch ihr Gutes: Die Bluse, ihrer mächtigen Stellung bewußt, hatte sich ziemlich gehoben lassen und begann, in geordneten Formen zu verflachen. Aufgeschreckt durch den Rivalen, strengte sie sich endlich an.

Neben der Hemdbluse — der sinnvollen Ergänzung des klassischen Kostüms — entstanden zwischen 1930—38 neue Blusenmodelle: Die Tee-, Nachmittags- und Abendbluse. Bereits vorher steuerten die Alpenländer schon die Dirndlbluse bei. Der Angriff des Pullovers drängte die Bluse zwar zunächst in rückwärtige Verteidigungsstellung. Dort jedoch kam die Offensive zum Stehen, als die Blusenanhänger die starken Reserven heranzöhrten.

Und dann geschah etwas nahezu Unglaubliches: Die beiden Lager einigten sich. In einem stillschweigenden gentleman agreement kamen sie überein, daß sie sich nicht unbedingt bekämpfen sollten. Für beide war genug Platz unter der Sonne. Ja, beide verbündeten sich sogar in gewissem Sinne. Denn es reifte die Erkenntnis: man kann die Bluse recht wohl unter dem Pullover tragen — beispielsweise. Und seitdem herrschte eitel Wohlwollen unter den früheren Gegnern. Warum nicht immer so?

Dr. Günther Erhardt

Köstliche Gerichte von grünen Heringen

Mit Kartoffeln und Salat zu servieren

Auch von Heringen lassen sich ebenso preiswerte wie praktische Gerichte zubereiten, die jeden Feinschmeckenden erfreuen. Wir bringen hier einige Rezepte:

Gefüllter Hering. Zutaten für vier Personen: 10—12 grüne Heringe. Zur Füllung: 10—12 Eßl. ger. Semmel, 1—2 Eier, Salz, geh. Petersilie, 1 Zwiebel.

Schwanz wird von den Heringen abgetrennt, ebenso der Kopf. Man öffnet die Heringe auf dem Rücken und nimmt die Gräten heraus. Mit einem Füllsel aus ger. Semmel, Ei, gehackten Kräutern, Salz und etwas fein gewiegter Zwiebel füllt man die grünen Heringe und brät sie dann in der gefetteten Bratenform 15—20 Minuten lang im Ofen.

Das Gericht wird mit Salat und Kartoffeln zu Tisch gebracht.

Heringsfiletts in Kaperntunke. Zutaten für vier Personen: 8—10 grüne Heringe. Zur Tunke: 2 Eßl. Fett, 60 g Mehl, 1/4 Ltr. Milch, 1 kl. Glas Kapern, Salz, Zitronen, Prise Zucker.

Die Heringe werden zu Filets zerlegt. Aus Fett und Mehl bereitet man eine helle Schwitze, füllt sie mit der Milch auf und schmeckt mit Kapern, Zitronen, Salz, einer Prise Zucker und etwas Senf ab.

Die Filets legt man in diese Tunke und läßt sie bei kleiner Hitze 5—7 Min. lang garziehen.

Heringe auf Tomaten gedünstet. Zutaten für vier Personen: 10—12 grüne Heringe, 1 Eßl. Fett, 1/4 Pfd. Tomaten, Salz, Gewürze (Pfeffer, Paprika), 1 Eßl. Mehl zum Andicken der Tunke.

Die entgräteten Heringe werden mit den Tomaten und Zwiebelscheiben in eine gefettete Jenaerform oder in einen Topf eingeschichtet. Man bestreut mit Salz und Pfeffer, belegt mit Fettdöckchen und läßt bei kleiner Flamme etwa 15 Min. lang garziehen. Den Sud dickt man an, schmeckt ab und gibt das Gericht mit Kartoffeln und grünem Salat zu Tisch.

Kleine Tips

Harte Haut an den Fußsohlen beseitigt man durch häufiges Aufbinden von Zitronenscheiben oder Abreiben mit einem angefeuchteten Blumstein.

Gegen Halsschmerzen ist Auspinseln des Rachens mit Glycerin ein vorzügliches Mittel.

Gegen Schnupfen ziehe man täglich ein- bis zweimal Zitronensaft in die Nase.

bei der weiblichen Kleidung zu Verbesserungen fort, zunächst freilich recht schüchtern Natur. Zwar begriff man im 15. Jahrhundert, daß ein Kleid auch aus zwei Teilen bestehen könne. Doch der Gedanke, nun wirklich zwei Teile entstehen zu lassen, war offenbar noch silzu kühn und umstürzlerisch. Deshalb nähte man während der Renaissance, des Barock, des Rokoko, des Biedermeier die anliegende Taille schön säuberlich und fest an den Rock und war beruhigt.

Nicht so der forschende Geist. Er gab es dem Menschen ein, daß er endlich doch die beiden Teile trennte in den Rock und die für sich anzuziehende Taille. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war man so weit: man schnederte obere Kleiderhälften, die sich der Bluse annäherten.

Aber richtige, wirkliche Blusen waren diese Oberteile noch immer nicht. Es geschah allerdings und tanzte. Talleyrand leistete den sechzehnten Treumelneid — diesmal dem Bürgerkönig Louis Philippe — die Strauße erfanden den Wiener Walzer, Bismarck einigte das Reich. Da endlich, um 1890, entwickelte sich das Oberteil zur Bluse mit ihren kennzeichnenden Eigenschaften: lockerer Sitz, lose hängend, korsettfeindlich. In den folgenden Jahrzehnten entfaltete sich ihr Formenreichtum, ihre verschwenderische Mannigfaltigkeit in Material und Aufputz.

Es schien, als schickte sich die Bluse an, eine Art von Monopolstellung zu erobern.